Mittwoch, 22. Februar. (Abend-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 6545. Die „Danziger Zeitung“ erscheint wöchentlich 12 Mal. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Kgl. Postanstalten angenommen. Preis pro Quartal 1 Rℓ 15 Sgr. Auswärts 1 Rℓ 20 Sgr. — Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer und Rud. Mosse; in Leipzig: Eugen Fort und H. Engler; in Hamburg: Hasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube & Co. und die Jäger'sche Buchhandlung; in Elbing: Neumann-Hartmann's Buchhandlung. 1871.

Telegr. Nachrichten der Danziger Zeitung.

Karlsruhe, 21. Febr. Der Reichskanzler Graf Bismarck wünscht für den bevorstehenden Friedensabschluß die Ansichten süddeutscher Staatsmänner zu vernehmen und hat zu dem Behufe Einladungen nach Versailles ergehen lassen. Aus Baden ist Staatsminister Jolly berufen.

München, 21. Febr. Die „Correspondenz Hoffmann“ meldet, daß der Minister des Aeußern, Bray heute Morgen im Auftrage des Königs nach Versailles abgereist sei, um an den Friedensverhandlungen Theil zu nehmen.

Bremen, 21. Febr. Dem Senate ist die officielle Mittheilung zugegangen, daß in Orléans 70 bisher gefangen gehaltene deutsche Schiffscapitäne eingetroffen sind, welche ihre Reise nach Deutschland unverzüglich fortsetzen werden.

Saarbrücken, Dienstag, 21. Febr. Aus Versailles vom 18. d. wird berichtet: Die Friedenscommission soll am 20. aus Bordeaux hier eintreffen. — Der hiesige preußische „Moniteur officiel“ warnt heute schon zum zweiten Male die Pariser Presse, von ihren zügellosen Angriffen gegen Deutschland und Preußen abzustehen.

London, 21. Febr. Man glaubt hier, daß die Verlängerung das Waffenstillstandes bis zum 1. März als höchst wahrscheinlich zu betrachten sei.

Unterhaus. Forster bringt eine Bill bezüglich der geheimen Abstimmung bei den Wahlen ein. Die Bestimmungen derselben sind radikalster Natur. Die durch die Wahlen entstehenden Kosten sollen aus den Lokalabgaben bestritten werden; die bisher übliche Händeschau, sowie die bei der Verkündigung des Wahlresultats bestehenden Modalitäten werden abgeschafft.

Aus Versailles wird hierher gemeldet: Von der dem Departement Oise im Betrage von zwölf Millionen auferlegten Kriegscontribution ist für zehn Millionen und von der Dieppe auferlegten Kriegscontribution ist für ⅔ derselben ein Aufschub bewilligt worden. Der Austausch von Kriegsgefangenen ist bevorstehend. Paris ist ruhig.

Bordeaux, 20. Febr. Die Ernennung mehrerer Gesandten wird als unmittelbar bevorstehend bezeichnet. Man nennt den Herzog von Broglie und Guizot für London, Alfred de Remusat für Wien, den Herzog von Noailles für St. Petersburg und Melchior de Vogue für Constantinopel. — Dit Mitglieder der gestern ernannten Friedenscommission werden den Titel „diplomatische Commissäre“ führen und ihren Sitz in Paris nehmen, um zur Disposition der Friedensunterhändler zu sein.

— Die Stimmung der Majorität der National Versammlung bleibt eine dem Frieden günstige. — „Gazette de France“ zufolge haben die Prinzen von Orléans Bordeaux verlassen, nachdem sie darauf verzichteten, auf ihre Zulassung in die National-Versammlung zu bestehen. — An Stelle Limayrac's wurde Merode in die Friedenscommission gewählt.

Genf, 21. Febr. Sämmtliche französische Internirte, 1200 an der Zahl, wurden heute wegen der mit ihrer Ueberwachung verbundenen Schwierigkeiten unter Bedeckung per Eisenbahn nach der Ostschweiz abgeführt.

Stockholm, 21. Febr. Nach einem heute ausgegebenen Bulletin über das Befinden des Königs schreitet die Genesung fort, das Fieber hatte nachgelassen und der Schlaf war gut. Wenn keine besonderen Veränderungen in dem Zustande des hohen Patienten eintreten, werden keine Bulletins mehr ausgegeben.

Kopenhagen, 21. Febr. Die Ueberfahrt über den Belt ist noch immer beschwerlich.

Der Handelsvertrag mit Frankreich. I.

⁂ Berlin, 21. Febr.

Mit dem Ausbruch des Krieges hörte der zwischen dem Zollverein und Frankreich seit 1865 bestandene Handelsvertrag auf. Im Frieden wird deshalb auch ein neues handelspolitisches Arrangement zwischen dem deutschen Reich und Frankreich getroffen werden müssen. Es fragt sich, auf welcher Grundlage und nach welchen Gesichtspunkten. Vergegenwärtigen wir uns die bei uns laut gewordenen Wünsche.

Verschiedene Handelskammern und Vereine haben seit Monaten verlangt, die Eingangszölle in Frankreich müßten im neuen Handelsvertrags-Tarif mindestens ebenso niedrig normirt werden, wie im Zollverein. Eventuell forderten sie strenge Durchführung des Reciprocitätsprinzips. Sie halten es für eine Schädigung Deutschlands, wenn französische Produzenten und Fabrikanten bei uns unter billigern Bedingungen Erzeugnisse ihres Gewerbfleißes einführen, als unsere Gewerbsleute bei der Einfuhr in Frankreich zu erfüllen haben. Deshalb mindestens strenge Gleichheit der Zölle auf beiden Seiten, *selbst wenn wir unsere Grenzzölle auf die französischen erhöhen müßten!* —

Im letzten Satz kommt der Pferdefuß unter der Maske dieser Vaterlandswohlfahrtsfreunde zum Vorschein. Bekanntlich lehrt die Geschichte der internationalen Handelspolitik, daß das Reciprocitätsprinzip stets nur hohe Zölle an sämmtlichen Grenzen für die Dauer erhalten hat und daß die Anhänger der Reciprocität im Grunde der Seele nur *Schutzzöllner* sind. Und auch bei uns wollen sie nicht leiden, daß wir französische Erzeugnisse auf unserm Markte billiger haben sollen, als die Franzosen die gleichen Erzeugnisse deutscher Produzenten in Frankreich bezahlen müssen. Die Herabsetzung der französischen Zölle auf die deutschen Sätze ist ihnen viel weniger ernst als die Heraufschraubung der deutschen auf die französischen. Das charakterisirt sie vollständig als Freunde des staatsseitigen Industrieschutzes auf Kosten aller Verbraucher. Um die französischen Fabrikanten zu strafen, daß die französische Regierung bis jetzt ihre Erzeugnisse höher zu schützen geneigt ist, als die deutschen Regierungen gleiche deutsche, soll den *deutschen Verbrauchern* solcher Artikel durch einen gleich hohen Zoll entweder ganz verwehrt werden, *französische Erzeugnisse* zu billigern Preisen zu haben, oder, wenn sie sie durchaus kaufen wollen, sollen sie es nur thun dürfen, um den durch den in Frankreich geltenden Zollsatz erhöhten Preis. Wem könnte allein diese Maßregel dienen? Doch nur dem engherzigsten Geldinteresse unserer deutschen Fabrikanten, denen unsere Verbraucher mit Gewalt in die Arme getrieben würden mit ihrem Bedarf. — Wer müßte aber den wirklichen Schaden davon auf sich nehmen? Allerdings, *einen gewissen* Schaden hätten davon die französischen Fabrikanten, welche sich bei *niedrigern* Einfuhrzöllen an der deutschen Grenze in Deutschland einen Markt für ihre Erzeugnisse schaffen können. Der Nutzen solchen Absatzes geht ihnen verloren. Das ist aber immer nur *ein entgangener Gewinn*. Den *effectiven Schaden* aber erleiden aus höheren deutschen Einfuhrzöllen nur die *deutschen* Verbraucher der entsprechenden Artikel. Sie müssen diese höher bezahlen, bekommen trotz der höheren Preise vielleicht noch schlechtere Qualität u. s. w. Die strenge Durchführung der Reciprocität würde also schon bei dieser directen Wirkung am wenigsten den, welchen sie vor Allem fassen soll, die französischen Fabrikanten resp. die französische Volkswirthschaft treffen, sondern vor Allem den, welcher ganz unschuldig ist an dem französischen Zollsystem, den *deutschen Consumenten* und weiter den, welchem sie nach dem Vorgeben der Reciprocitätsfreunde *nützen* soll, die *deutsche* Volkswirthschaft. Denn *theurere* Verbrauchsmittel bedeuten geringern Verbrauch im Ganzen, d. h. zugleich geringere Production; beides die charakteristischen Kennzeichen geringern Wohlstandes, d. h. einer unergiebigeren Volkswirthschaft. Aber noch einen andern Schaden würde die deutsche Volkswirthschaft aus der Reciprocität, die hohe Zölle conservirt, erleiden. Sie würde das wirksamste Triebmittel für die deutsche Industrie, die Concurrenz der ausländischen auf unsern heimischen Märkten abschwächen oder ganz lähmen, was bei einem einsichtigen, unbekümmert um die Zollpolitik anderwärts, oder im eigenen Interesse möglichst niedrig gehaltenen Zollsystem weder der Fall sein könnte noch würde.

Diesen bei uns laut und oft wiederholten Forderungen gegenüber erscheint dies vom *Ausschuß des deutschen Handelstages* neuerlichst gestellte als die bei weitem einsichtsvollere und viel mehr entsprechend den Bedürfnissen des *deutschen* und *französischen* Wohlstandes. Er wünscht den bis zu Anfang des Kriegs bestandenen Handelsvertrag im Frieden einfach wieder erneuert, ohne irgend welche Aenderung in jener oder der entgegengesetzten Richtung zu beantragen.

Jedenfalls wird die französische Nationalversammlung auf diesen Vorschlag am schnellsten eingehen, weil er weiter nichts als den früheren Zustand wiederherstellt. Sie wird es thun trotz mancherlei Geschrei der franz. Schutzzollpartei, die den englischen, den deutschen und alle andere von Napoleon III. abgeschlossenen Handelsverträge so schnell wie möglich umstoßen und Frankreich in das alte Prohibitivsystem zurückdrängen möchte. Damit würde aber den gleichfalls bei uns in Deutschland vielseitig laut gewordenen Verlangen nicht entsprochen, daß der neue Handelsvertrag mit Frankreich eine weitere Erleichterung und Vereinfachung nicht bloß des Verkehrs zwischen Frankreich und Deutschland, sondern des ganzen Weltverkehrs ähnlich den durch die Handelsverträge am Anfang des vergangenen Jahrzehnt herbeigeführten, bringen soll. Nach den schweren Verlusten, die der Krieg über uns und unsere westlichen Nachbarn gebracht, ist dieser Wunsch wahrlich nicht ohne Weiteres in den Wind zu schlagen. Weshalb nicht und wie seine Erfüllung sich leicht zugleich mit einem vorläufigen und schnellen Abschluß der zwischen Frankreich und Deutschland schwebenden handelspolitischen Hauptfrage vereinbaren ließe, davon im nächsten Briefe.

Deutschland.

✱ **Berlin**, 21. Febr. Die *Friedensbedingungen* sollen als ein Ultimatum der franz. Nationalversammlung vorgelegt werden, nachdem der Kanzler dieselbe mit Favre bis auf den kleinsten Punkt vereinbart hat. Ein einfaches Ja oder Nein hat darüber zu entscheiden, ob der Friede sogleich unterzeichnet, oder ob die Eröffnung der kriegerischen Operationen am Freitag sofort beginnen soll. Graf Bismarck hat, wie selbst außerdeutsche Zeitungen, so die „N. fr. Pr.“ zugestehen müssen, die Ehre Frankreichs mit mehr politischer Delicatesse gewahrt, als man (wenigstens in Wien) es erwarten konnte. Als Jules Favre zum ersten Male nach Versailles kam, war die Rede von 8 Milliarden Kriegsentschädigung, Abtretung von *ganz* Elsaß und Lothringen, Uebergabe einer franz. Colonie und eines Theiles der Flotte, sowie endlich siegreicher Einzug in Paris. Jules Favre soll hierauf die Unmöglichkeit der Erfüllung dergleichen Bedingungen vorgestellt haben, welchen Einwendungen Graf Bismarck nachzugeben sich bereit fand. Die Verhandlungen nahmen dann einen intimeren, fast freundschaftlichen Charakter an. Bismarck soll unbedingt darauf bestanden haben, nur mit einer regelmäßig constituirten anerkannten Regierungsgewalt einen definitiven Frieden abschließen zu wollen. Ihm sei es gleich, ob Frankreich sich einen Kaiser oder einen König wählen oder ob es Republik bleiben wolle. Wir leben mit der Republik von Amerika und der Schweiz im besten Einverständnisse, soll er eingeworfen haben, warum sollten wir nicht ebenso gut in Freundschaft mit der französischen Republik leben können? Es liege durchaus nicht in seiner Absicht, sich in die inneren Angelegenheiten Frankreichs einmischen zu wollen. Es wurde von Bismarck wiederholt erwähnt, daß er Frankreich jede Demüthigung möglichst ersparen und selbst bei dem Unvermeidlichen den Schein wenigstens wahren wolle. Er stellte dann *Favre* ein Ultimaium, worauf ihm einfach mit Ja oder Nein zu antworten sei. Von diesem giebt die „Wiener Zeitung“ folgende Grundbedingungen an: Frankreich tritt *Elsaß* und *Lothringen in ihrem Gesammtbestande* an Deutschland ab, incl. der Grenzfestungen von Belfort einerseits und Longwy andererseits und zahlt *fünf Milliarden* Kriegssteuer. Es werde aber *Frankreich* freigestellt, den *französischen Theil von Lothringen zu behalten* (?) und dagegen eine seiner Colonien nach seiner Wahl an Deutschland abzutreten. Unter diesen Colonien wurden namentlich bezeichnet: Neu-Caledonien im Südmeere, welches seit einigen Jahren Frankreich als Strafcolonie dient, ein mildes Klima und einen guten Hafen hat; Tahiti mit seinen 23 oder 24 Inseln, unter dem Namen der Gesellschafts-Inseln bekannt. Obgleich Frankreich über diesen Archipel nur das Protectorat besitzt, so würde der Besitz derselben aus der Ursache für Deutschland von großer Wichtigkeit sein, weil Tahiti einen wichtigen Verbindungspunkt mit Australien darbietet, äußerst fruchtbar ist, eine seidenartige Baumwolle erzeugt, und namentlich weil die Stadt Papeïte einen prachtvollen Hafen besitzt, welcher alle Flotten Europas zu fassen im Stande ist und bis auf hundert Seemeilen im Umkreise vor den schrecklichen Stürmen des Südmeeres geschützt liegt. Ferner blieb es in der Wahl Frankreichs, Cochinchina oder Pondichéry abzutreten. Da aber der Besitz einer Colonie zugleich eine Flotte bedinge, so müsse sich Frankreich zugleich dazu verstehen, zwanzig seiner Kriegsschiffe Deutschland *käuflich* zu überlassen. Es soll sodann der volle Betrag der während des Krieges erhobenen Contributionen und Requisitionen an der Gesammt-Kriegssteuer in Abzug gebracht werden, ebenso auch die Beträge der von Privaten freiwillig geleisteten oder erzwungenen Lieferungen, wogegen Lieferungsscheine ausgehändigt sind. Die in den abzutretenden Landestheilen befindlichen Eisenbahnen, sowie auch das sämmtliche während des Krieges confiscirte Eisenbahn-Material sollen taxirt und als Privateigenthum ebenfalls in Abrechnung gebracht werden. Alles erbeutete Kriegsmaterial bleibt jedoch selbstverständlich Eigenthum des Siegers. Dagegen werden die von Frankreich erbeuteten Schiffe und deren Ladungen ebenfalls als Zahlung zurückgenommen. Ueber den Einzug in Paris soll Graf Bismarck die bescheidensten Ansprüche gestellt und Alles vermieden haben, der Ehre Frankreichs zu nahe zu treten; jedoch war es nicht vereinbar mit der bewiesenen Tapferkeit der deutschen Heere, mit deren Opferbereitwilligkeit und überstandenen Mühseligkeiten, ihnen die Genugthuung zu versagen, die Hauptstadt Frankreichs zu betreten. Sobald das Ultimatum von der Constituante angenommen sein wird, begiebt sich der Präsident mit verschiedenen anderen Bevollmächtigten nach Versailles, um den Frieden definitiv zu unterzeichnen, und ladet den *Kaiser Wilhelm als Gast* nach den *Tuilerien* unter Begleitung der entsprechenden Heeresmasse ein. Der Kaiser wird

Paris nach der Capitulation.

Einer Original-Correspondenz der „N. Z. Z.“ aus Versailles sind einige interessante Einzelheiten über Paris zu entnehmen. „Von Neuilly bis zur Avenue de la grande Armee wußte ich von vornherein, daß ich keinen Wagen erhalten werde; aber ich wurde noch weiter getäuscht, passirte den Arc de l'Etoile, die Champs Elysees, ohne auch nur im Entferntesten ein Fuhrwerk wahrzunehmen. Die elyseischen Felder vom Arc de Triomphe an waren so verlassen, daß man nicht glaubte in den Nachmittagsstunden zu sein. Auf meinem ganzen Wege fand ich viele Häuser gänzlich geschlossen, darunter auch viele Wirthslocalitäten, die sonst immer des Tages gefüllt von Gästen waren. Die italienische Gesandtschaft am Rondpoint hatte ihr eisernes Thor geschlossen; die reizenden Anlagen der Champs Elysees fand ich zerstört. Bäume waren verschwunden, die Brücke abgerissen, die vielen, vielen Stühle abhanden gekommen. Auch die reizenden Anlagen vor den Cafés Chantants waren geschlossen und ein tiefer Schmutz lag vor den Eingängen, als wenn sie schon seit Jahren nicht geöffnet gewesen wären. Endlich in der Rue royale nach der Madelaine sah ich einen Wagen; er war mir schon etwas Merkwürdiges. Alle Privatequipagen waren verschwunden, auch den Flaneur konnte mein forschendes Auge nicht entdecken; dagegen bemerkte ich eine Unmasse Mobilgardisten, Nationalgarden, Francs-tireurs und sonstige Waffengattungen; alle trieben sich verstimmt, die Hände in den Taschen, einen Pfeifenstummel rauchend, umher. An der Ecke des Boulevards de la Madelaine befindet sich das berühmte Restaurant Durand, bei welchem ich einen Halt machte. Kaffee war zu erhalten, aber nicht zu trinken; die Bummler des Boulevard, welche sich hier aufhielten, waren verschwunden und statt der Demi-Monde begegneten mir Frauen mit Körben, in welchen sie Gemüse oder sonstige Victualien zur Stadt gebracht hatten, um sich nach Hause zu begeben. Es fing inzwischen zu dämmern an; aber weder Petroleum, noch Oel, noch sonstige Lichter wurden angezündet. Es blieb alles finster, was einen unheimlichen Eindruck hervorrief. Wer in Paris lebte und lange, lange Jahre seiner Lichtglanz kennen lernte, kann sich von diesem Zustande, Paris ohne Licht, keinen Begriff machen. Von all den schönen Flammen auf dem Marché aux Fleurs de la Madeleine, die selbst im Winter da standen und sich reizend ausnahmen, war keine Spur mehr zu entdecken. Hie und da gewahrte ich einige von deutschen Granaten, wie es schien, zerstörte Häuser; denn dieselben waren völlig ausgebrannt und der Schutt lag weit umher; ich eilte, wie so mancher andere, schnell an diesen Stätten der Trauer vorüber.

Ehe ich zu meiner Wohnung gelangte, suchte ich mich über die Stimmung der Bevölkerung zu informiren, und erhielt zur Antwort: Dieu merci, l'agonie est surmontée. An meine frühere Behausung gekommen, fand ich keinen Concierge mehr vor, die Stiegen nicht gereinigt und die Zimmer der untern Etage von Militär besetzt, den Hof und die obern Stockwerke mit Sandsäcken angefüllt. Die ganze Wohnung war verwüstet, alles lag darunter und darüber. Kleider und Wäsche fand ich nicht mehr; was noch vorhanden, war von andern gebraucht und zerrissen. Ungeziefer in Masse, was mir solchen Ekel erregte, daß ich meine Wohnung alsbald wieder verließ, um mich nach einem Nachtquartier umzusehen. Ich begab mich in die nächste Maison meublée, dann zum Grand-Hotel. Aber wen sah ich hier? Da wo sonst die Elite des Boulevard sich bewegte, in dem Conversationssaal, waren alle Räume voll von Verwundeten und Kranken, meist nur Offiziere, so daß ich auch hier meine Schritte rückwärts lenken mußte. Im Hotel Lafitte fand ich ein Zimmer, das, wie man mir versicherte, seit 14 Tagen nicht mehr bewohnt war; dasselbe war schmutzig und ungeheizt, da es an Holz und Brennmaterial fehlt; theilweise fand ich sogar bei einem Besuch in dem Haus eines Bekannten den Fußboden zu Feuerungszwecken benutzt! Die Beleuchtung, welche mir in dem Hotel zu Theil wurde, bestand aus 2 Talglichtern. Die Suppe, welche ich mir bestellte, war, vielleicht in Folge des vielen Gewürzes, genießbar; das „Roastbeef“ aber, welches ich verlangte, und wovon ich auch sehr viel bekam, war ein veritables „Roßbeef“.

Am Abend ging ich auf den Boulevard Montmartre. Wie gewöhnlich standen viele Leute da; es war zur Zeit der kleinen Börse, und die Rente wurde offerirt zu 50,51. Man sprach von Bismarck in der merkwürdigsten Weise und erzählte sich allerlei Enten von ihm. In der Mairie an der Rue Drouot versah die Nationalgarde den Wachtdienst. Eine Unzahl Menschen stand daselbst, um Neues zu erfahren, nicht etwa um ein Kriegsbulletin oder eine Taubendepesche verlesen zu hören, sondern das Ergebniß der Wahlen. Die Agitation war eine ganz ungeheure; aber Niemand wußte, wohin sich die Zunge der Wage neige. Von da begab ich mich nach der Salle Valentino in der Rue St. Honoré, wo eben eine Wahlversammlung stattfand. Weiber, Männer, Greise, Wohl- und Nichtwohlgekleidete waren da; doch herrschte die Blouse vor. Jeder wollte das Wort haben und sprechen, so daß ein Chaos entstand. Sergents de Ville waren keine da, weil sie abgeschafft sind, dagegen eine Wache de sûreté publique. Da ich unmöglich spät Abends meine Freunde, die sehr entfernt von einander wohnen, aufsuchen konnte, so mußte ich Abends 9 Uhr nach der Laffitte zurück. Die Zeitungskioske waren offen und von einer großen Masse Menschen umstanden, welche auf die Ausgabe der Abendzeitungen warteten, wobei jeder mit seinem Nachbar sich politisch unterhielt. Trotz alledem soll bei der ganzen Wahlagitation, wie man mir erzählt, nicht ein einziger Exceß vorgekommen sein. Die Stimmung gegen die Deutschen, das kann ich Ihnen versichern, ist eine sehr erbitterte. Die Luxusgewölbe stehen da wie früher, sie besitzen noch ihr volles Lager, nur sieht man den Mustern an, daß sie veralteter Mode angehören; Delicatessen-Handlungen dagegen, Kaffeehäuser, die nicht zum ersten Rang gehören und selbst Restaurants zweiten und dritten Ranges sind geschlossen. Die Etablissements der „Bouillons Duval“, wo früher die ärmere Klasse ganz gut für 1 Fr. essen konnte, fand ich offen; aber sie haben ihre Preise verdoppelt, ja verdreifacht. La Maison d'Or, Café Anglais, Café Riche stehen unversehrt da. Angebettelt wurde ich überall, und merkwürdigerweise fand ich noch einige Pifferari, welche die Belagerung ausgehalten hatten.

Obschon in diesen Tagen sehr viele Lebensmittel in die Stadt kommen, klagt man doch sehr lebhaft über die Vertheilung, und beschuldigt die damit beauftragte Commission der Parteilichkeit. Nebenbei klagt man auch über Jules Favre, von dem man verlangt, daß er ein Plebiscit in Paris hätte bewerkstelligen sollen, bevor er einen Waffenstillstand abgeschlossen; andere klagen, daß er sich nicht mit Gambetta ins Einvernehmen gesetzt habe. Auch über Trochu, Ducrot, Leflo und Vinoy beschwert man sich. Kurz, man klagt über alle. Dem Chef-Redacteur des „Pariser Journal“ begegnete ich im Café Riche; „Paris, meinte er, wird sich erholen; aber die Provinz sobald nicht.“ Was die Regierung anlangt, bemerkte er, so sind für die Napoleoniden keine Sympathien da, die Orleans sind in Aller Mund. Am andern Morgen, nach ziemlich schlecht verbrachter Nacht, gelangte ich mit denselben Schwierigkeiten wieder nach Versailles.“

selbigen Tages nach Versailles zurückkehren, die Mannschaften aber einen oder zwei Rasttage in Paris abhalten und bis zur Erfüllung der Friedensbedingungen in der Champagne verbleiben. Inzwischen verbleiben ebenfalls einige Forts, namentlich der Mont Valérien, im Besitze der Deutschen und das Hauptquartier in Versailles, während Kaiser Wilhelm über Stuttgart und München nach Berlin zurückkehrt." Selbstverständlich müssen wir die Gewähr für diese Meldungen in allen ihren Theilen dem betreffenden Berichterstatter des österreichischen Blattes überlassen. Da uns aber im ganzen Verlauf dieses Krieges fast alle wichtigen Nachrichten über London oder Wien zugegangen sind, so glauben wir auch von dieser Notiz nehmen zu sollen.

— Man telegraphirt den „H. N." von hier: Während sämmtliche Vertreter Englands früher versicherten, die englische Regierung wolle die im Wesentlichen erledigte Pontus-Affaire vor der Parlamentseröffnung abschließen, verlängert England neuerdings fortwährend die Conferenz, wahrscheinlich um neben der Conferenz, deren Programm andere Angelegenheiten ausschließt, einen europäischen Congreß gegen Deutschland vorzubereiten.

— Der „N. fr. Pr." wird als bestimmt versichert, daß sogleich nach geschlossenem Frieden Graf Eulenburg des Portefeuilles des Innern enthoben und zum kaiserlichen Civil-Commissär im Elsaß an Stelle des Hrn. v. Kühlwetter ernannt werden soll, welchem Letzteren das Präsidium der Provinz Westfalen zugedacht wäre. Ueber den Nachfolger des Grafen Eulenburg im Ministerium ist noch nichts Positives bekannt.

— Nach dem bis zum 31. Dezember v. J. in Geltung gewesenen Strafgesetzbuche war die Polizeiaufsicht eine Strafe, auf welche von den Gerichten bis zu einer Dauer von zehn Jahren erkannt werden konnte. Das mit dem 1. Januar d. J. in Kraft getretene Bundes-Strafgesetzbuch hat die Polizeiaufsicht als Strafe beseitigt, und die Gerichte können fortan nur auf die Zulässigkeit der Polizeiaufsicht erkennen, welche dann event. von der Landespolizeibehörde festgesetzt wird. Verschiedene Polizeibehörden sind von ihren vorgesetzten Behörden mit dem Bemerken darauf hingewiesen worden, daß die Dauer der Polizeiaufsicht jetzt auf höchstens fünf Jahre beschränkt ist, die Wirkungen nach § 39 des Bundes-Strafgesetzbuches dieselben geblieben sind, nur die bisherige Befugniß der Ortspolizeibehörde, bei Diebstahl, Raub und Hehlerei den unter Polizeiaufsicht Gestellten das Verlassen des Wohnortes und der Wohnung bei Nacht zu untersagen (§ 28 des früheren Strafgesetzbuches), hinweggefallen ist. Die allgemein eingetretenen Wirkungen der Polizeiaufsicht müssen übrigens sofort eintreten, wenngleich letztere auch noch, auf Grund vor dem 1. Januar d. J. ergangener Erkenntnisse, fortbesteht. (K. Z.)

M. Unter den Berathungen, welche das Landes-Oeconomie-Collegium in seiner demnächst beginnenden Session beschäftigen werden, nennt man in erster Reihe eine auf die Hypothekengesetzgebung bezügliche Vorlage.

M. Die Militärconvention, welche der Herzog von Braunschweig mit Preußen abgeschlossen, ist analog derjenigen, welche zwischen Oldenburg, den thüringischen Staaten und Preußen besteht. Das braunschweigische Contingent geht in die Verwaltung Preußens über, die Offiziere erhalten den Charakter als preußische Offiziere, werden wie diese versetzt und befördert.

— In Bezug auf den neulich mitgetheilten Erlaß hat der Vorstand der hiesigen jüdischen Gemeinde folgenden Protest an den Oberkirchenrath erlassen: „Mit tiefem Schmerze lesen wir in den öffentlichen Blättern einen oberkirchenräthlichen, den Uebertritt zum Judenthume betreffenden Erlaß, welcher durch das königliche Consistorium der Provinz Brandenburg den Herren Geistlichen zur Nachachtung mitgetheilt worden. Wir wollen nicht verfehlen, einem Hochw. Oberkirchenrath selbst diesen Schmerz auszudrücken und zugleich gegen die irrigen Voraussetzungen und etwaigen mißliebigen Folgen des geschehenen Schrittes Protest einzulegen. Wenn wir den Erlaß bedauern, so bewegt uns dazu nicht etwa die Besorgniß, als wenn derselbe unsere bürgerliche Stellung benachtheiligen könnte. Wir leben vielmehr der frohen Ueberzeugung, daß unsere christlichen Mitbürger, weit entfernt die gehässige Gesinnung, welche der Erlaß bloßlegt, zu theilen und zu billigen, im Gegentheil dieselbe entschieden von sich weisen. Die Annäherung unter den Bekennern der verschiedenen Confessionen wird trotz aller Gegenbemühungen ihren ruhigen und sicheren Fortgang nehmen. Aber bedauerlich ist es, wenn von einer so hochgestellten geistlichen Behörde Haß und Feindschaft gegen die Juden, die Bürger desselben Staates, die mit gleicher Hingebung im Vaterlande wirken und für dasselbe Gut und Blut willig darbringen, neu geweckt wird, unter dem Vorgeben, als nährten wir solche Gesinnung gegen Jesus. Für die Vergangenheit nicht minder als für die Gegenwart müssen wir auch diese Angabe als eine so irrige bezeichnen, daß es unbegreiflich ist, wie eine so gelehrte Körperschaft sie so leichthin in die Welt hineinrufen kann. Daß die Juden an die Menschwerdung Gottes in Jesu nicht glauben, ist eine Thatsache, die wir ebensowenig wie unsere Ahnen in Abrede stellen, und an der, wie wir zuversichtlich hoffen, auch unsere späten Enkel festhalten werden. Von einem Hasse und einer Feindschaft aber gegen Jesus wissen wir uns vollkommen frei; wir hegen vielmehr die Zuversicht, daß er Diejenigen, welche gehässig in seinem Namen auftreten, als falsche Jünger verleugnen werde. Jedoch es ist nicht unseres Amtes, mit dem Hochw. Oberkirchenrathe in religiöse Streitigkeiten einzugehen; wohl aber ist es unser Recht und unsere Pflicht, uns entschieden gegen ein jedes Beginnen zu verwahren, welches gegen die Bekenner des Judenthums Haß und Mißachtung zu erregen geeignet sein könnte."

— In einem Falle — heißt es in einer Versailler Correspondenz der „Allg. Ztg." vom 16. d. — dürfte möglicherweise auf unsern Einzug in Paris verzichtet werden — wenn nämlich die von der Versammlung in Bordeaux ernannten Friedensunterhändler von vornherein ermächtigt wären, alle unsere Forderungen zu bewilligen, unter der einzigen Bedingung, daß der Einzug der siegreichen Armee in Paris unterbliebe. In diesem Falle würde man muthmaßlich geneigt sein, wie 1866 vor den Thoren Wiens, einen an sich gerechten Wunsch unserer braven Truppen politischen Rücksichten von größerer Bedeutung zu opfern. Bis jetzt aber hat es mehr den Anschein, als wenn durch eine vorläufige Besetzung von Paris ein heilsamer Druck auf die Beschleunigung der Entschlüsse der Nationalversammlung in Bordeaux geübt werden wird.

— Ein Feldlareth, das unter Leitung des Dr. Kirchner fünf Monate lang im Schloß von Versailles stationirt gewesen ist, wird in diesen Tagen aufgelöst werden können. Eingerichtet am 19. Sept., hat dieses Lazareth 2002 Blessirte, deren größter Theil schwer verwundet, in Pflege gehabt. Die Befürchtung, daß die Gemälde in den mit Kranken belegten Räumen des Nationalmuseums einigen Schaden leiden würden, hat sich glücklicherweise nicht bestätigt. Allerdings hat in vereinzelten Fällen das Colorit der Bilder, durch Zersetzung der Farbenstoffe unter atmosphärischen Einflüssen, an Frische verloren, das Urtheil der Fachmänner geht aber dahin, daß die Anwendung chemischer Reagentien diesem Uebelstande leicht wird abhelfen können. Der Conservator der Kunst-Sammlungen von Versailles, Mr. Soulié, hat dem Vorstande des preußischen Lazarethes in einer schriftlichen Urkunde das Zeugniß ausgestellt, daß die Gegenwart der Verwundeten dem Schutz der Kunstschätze nur förderlich gewesen sei. Das Actenstück lautet wörtlich: „Ich Endesunterzeichneter, Conservator des Museums von Versailles, bescheinige, daß die Anwesenheit des preußischen Lazarethes in den Sälen und Gallerien dieses Museums wesentlich dazu beigetragen hat (a puissament contribué), das Museum vor jeder Unordnung zu schützen und daß, wenn eine gewisse Anzahl von Gemälden durch Kälte und Feuchtigkeit gelitten, dies seinen Grund hat in einem außergewöhnlich strengen Winter und zeitweise in mangelhafter Heizung, für die Herr Dr. Kirchner, Chefarzt der Ambulanz, nicht verantwortlich ist." Aus selbstverständlichen Gesundheitsrücksichten mußten die Krankensäle, wenn sie eine Zeit lang belegt gewesen und dann, nach Umbettung der Verwundeten, verlassen wurden, mehrere Tage und Nächte hindurch gelüftet werden, wobei dann freilich das Eindringen von Nässe und Kälte nicht verhindert werden konnte.

— So eben ist die dritte Liste der Deutschen Kriegsgefangenen ausgegeben, welche der Commerzienrath Wrede im Namen des Preußischen Comité zur Unterstützung der Kriegsgefangenen mit großer Sorgfalt zusammengestellt hat. Die erste Liste umfaßte auf 40 Seiten 1781 Namen, die zweite auf 37 Seiten 1581 Namen und die dritte enthält auf 40 Seiten 1734 Namen; Summa für die bisherigen drei Listen 117 Seiten mit 5096 Namen.

— Am 20. Febr. ist in Belfort ein deutsches Postamt in Wirksamkeit getreten.

Stettin, 21. Februar. In einer stattgehabten von der sozialdemokratischen Partei berufenen Volksversammlung, die von ca. 300 Personen besucht war, wurde der Schuhmacher Armborst als Candidat für die bevorstehende Reichstagswahl aufgestellt und von der Majorität als solcher proklamirt. Hr. Armborst bezeichnete in seiner Rede die reactionäre Partei als die, welche zurückschreitend am liebsten das Raubritterthum zurückbringen möchte; sie sowie die ultramontane nennt er abgethan und nicht werth eingehender Erklärung; die liberalen Parteien, die Fortschrittspartei und die davon abgezweigten National-Liberalen, wären zwar ursprünglich Demokraten gewesen, jedoch nur Demokraten nach oben. Daher hätten sie die Arbeiter von sich abgestoßen. Beide Parteien seien Feinde der Arbeiter. Als Aufgabe des zu wählenden Abgeordneten erklärte er ein Ankämpfen gegen das Fortschreiten der durch die Gesetzgebung der letzten 20 Jahre geschaffenen Verhältnisse.

Cassel, 20. Febr. Dem Vernehmen nach hat sich der Stallmeister Napoleons, Raimbaud, in Privatgeschäften Napoleons nach Brüssel begeben, nachdem er vorher bei den deutschen Behörden die erforderliche Erlaubniß nachgesucht und erhalten hatte.

Oesterreich.

Pest, 20. Febr. Unterhaus. Graf Andrassy beantwortet die Interpellation Stratimirovics' und erklärt, daß die von Stratimirovics angeführte Note des Reichskanzlers durchaus keine Einmischung in die inneren Angelegenheiten der Donaufürstenthümer bedeute; der Reichskanzler habe darin gerade betonen wollen, welche Wichtigkeit die Monarchie den Verträgen von 1856 beilegt, durch welches die staatsrechtliche Stellung und die Rechte der Donaufürstenthümer garantirt sind. Auf die weitere Interpellation Stratimirovics', ob die Regierung im Osten ebenso streng wie im Westen die Neutralität bewahren werde, erklärt Graf Andrassy, er könne nur betonen, daß die Regierung eine den Interessen der Monarchie am besten entsprechende Haltung einnehmen werde, er verweist übrigens auf die am 14. Juni 1869 abgegebene Erklärung, in welcher die Erhaltung des Friedens und die Nichtintervention, so lange letztere auch von den anderen Mächten beobachtet werde, als die Politik der Regierung im Orient gekennzeichnet wird, und diese Politik befolge die Regierung auch noch heute. Auf die Interpellation Iranyi's erklärte Andrassy, daß eine Intervention in die französisch-deutsche Angelegenheit nicht gut thunlich sei, er halte übrigens, angesichts der gegenwärtigen, mit größerer Aussicht auf Erfolg als bisher gepflogenen Friedensverhandlungen, jede Antwort für inopportun; man möge der Regierung überlassen, wie und wann dieselbe in dieser Frage nützliche Dienste leisten könne. (W. T.)

Graz, 17. Febr. Die Gräfin Stenach, eine siebenzigjährige Dame, erklärt öffentlich ihren Austritt aus der katholischen Kirche, weil die Kanzel zu politischen Zwecken und zur Verbreitung von Haß gegen Andersgläubige gemißbraucht wird und der Papst sich die Unfehlbarkeit zuschreibt.

England.

London, 20. Febr. In der heutigen Sitzung des Unterhauses kündigte Peel wegen der am 17. Sept. v. J. erfolgten Abreise des großbritannischen Botschafters von Paris eine Interpellation an. Auf eine Interpellation Mackfie's erwiderte Gladstone, die britische Regierung wisse nichts von einem Vorschlag der Vereinigten Staaten von Nordamerika, welcher den Ankauf des britischen Amerika bezwecke. Die Aussteuerbill für die Prinzessin passirte hierauf die dritte Lesung. (W. T.)

— 21. Febr. „Daily News" meldet, daß Bright's Befinden sich wesentlich bessert und derselbe seiner Genesung entgegen geht; doch gilt es als höchst unwahrscheinlich, daß Bright noch in dieser Parlamentssession seine Functionen wieder aufnehmen wird.

— Die Ladung des im August als Prise in Oran eingebrachten Schiffes „Brilliant" von Taganrog nach Queenstown ist freigegeben und wird nach ihrem Bestimmungsort verladen.

Frankreich.

Paris, 18. Febr. Trochu ist nach Bordeaux abgereist, er hat die Wahl zum Deputirten für das Departement Finistère (wo er geboren ist) angenommen. — Der preußische Generalstab fordert kategorisch die Ablieferung der noch nicht ausgelieferten Waffen.

— 20. Febr. Der Mangel an Brennmaterial macht sich noch immer sehr fühlbar. — Man hofft, daß am Sonnabend die Stadt wieder durch Gas erleuchtet sein werde. — Pariser Correspondenten der Londoner Blätter berichten, daß die Stimmung der Pariser Bevölkerung gegen die Deutschen täglich gereizter werde. Namentlich erregt der bevorstehende und für unvermeidlich gehaltene Einzug der deutschen Truppen die Gemüther. — Die Chancen der Orleans sind im Wachsen. (B. B.-C.)

— In der Woche vom 4. zum 10. Februar ist zum ersten Male eine Abnahme der Sterblichkeit zu constatiren gewesen; die Ziffer der Todesfälle ist gegen die vorangegangene Woche von 4671 auf 4451 gesunken; es sind 151 in den Kämpfen vor der Stadt Verwundete und 9 Opfer des Bombardements gestorben. Man giebt sich der Hoffnung hin, daß nunmehr mit dem Eintreten der Frühlingswitterung und in Folge Aufhörens des Nothstandes der Gesundheitszustand eine schnelle Besserung erfahren werde. — Es sind jetzt auch jene 9 Millionen Briefe, Zeitungen und Packete, die im Auslande und in der Provinz nach Paris aufgegeben und zu Tours, Moulins und Bordeaux nach und nach aufgesammelt waren, nach Paris hereingekommen, um sortirt und vertheilt zu werden.

— Unter den in den Tuilerien gefundenen Papieren findet sich auch das folgende seltsame Schreiben des Abgeordneten und späteren Ministers Louvet an den Kaiser, betreffend den Gürtel der heiligen Jungfrau: „Saumur, 17. Dez. 1855. Sire! Die Kirche von Puy Notre Dame bei Saumur besitzt eine der kostbarsten Reliquien der Christenheit. Es ist ein Gürtel der heil. Jungfrau; ein Geschenk von Wilhelm VI., Herzog von Aquitanien, und von diesem aus den Kreuzzügen mitgebracht. Nach der Tradition ist dieser Gürtel von Maria selbst gewebt worden. Die Archive der Kirche von Puy und zahlreiche historische Urkunden bezeugen die Echtheit dieser Reliquie. Die französischen Könige haben zu jeder Zeit ein großes Vertrauen in diesen Gürtel gesetzt. Anna von Oesterreich trug ihn zu St. Germain en Laye im Jahre 1628, als sie eines Prinzen genas, welcher Ludwig XIV. war. Wenn es Ihnen beliebte, Sire, J. Maj. die Kaiserin unter den Schutz dieser Reliquie während des großen Ereignisses zu stellen, welches Ihr häusliches Glück krönen und die Ruhe Frankreichs befestigen soll, so bezweifle ich nicht, daß der Pfarrer und Msgr. der Bischof sich beeilen werden, dem Wunsche Ew. Majestät zu willfahren. Ich habe die Ehre zu sein rc. Der Maire von Saumur, Abgeordneter im gesetzgebenden Körper. Louvet." Louvet war zuletzt Minister im Kabinet Ollivier.

— Die imperialistische Partei hat in Paris absolut keinen Anhang mehr. Die letzte Proklamation des Ex-Kaisers, welche in den Pariser Straßen mit dem Rufe: „Manifeste de Badinguet" zum Verkauf ausgeboten wurde, blieb ohne allen Eindruck; es erregte nicht einmal Entrüstung. Man lachte höchstens darüber. In Paris ist wohl nie ein Mann in der öffentlichen Meinung so tief gefallen, als Louis Napoleon. Alles, was an seine Regierung nur im mindesten erinnert, wurde vernichtet, dagegen sind er, die Kaiserin und der kaiserliche Prinz in den absurdesten, lächerlichsten, komischsten und oft unanständigsten Haltungen in allen Schaufenstern ausgestellt. Spottlieder auf den Ex-Kaiser, seine Familie und seine Genossen circuliren in Masse.

— Die Beseitigung der Gambettisten aus dem Amte geht ziemlich gründlich voran: Laurier, Spuller, Ranc, Byse, Cavalier (in Paris zubenannt: Pipe-en-bois) und der Präfect Allain-Targé sind bereits ausgeschieden worden, dagegen hält sich Steenackers nach wie vor in dem wichtigen Amte als Telegraphen-Director.

Bordeaux, 18. Februar. Die „Liberté" meldet: Eine weitere Verlängerung des Moratoriums über den 12. März hinaus wird nicht bewilligt werden. — Die Zahl der Journale, welche verlangen, daß die National-Versammlung außerhalb Paris bleibe, wächst. — Eine Versammlung republikanischer Deputirter hat eine Partei gebildet, die den Namen „Republikanische Linke" führt und schon 102 Mitglieder zählt, darunter Jules Simon, Magnin, Henri Martin und Vacherot. Die „Liberté" meldet: Rochefort legte gestern mehreren Deputirten zur Unterschrift eine Motion vor, wonach nicht nur Louis Napoleon, sondern die ganze Familie Bonaparte von der National-Versammlung des Thrones verlustig erklärt werden soll.

— 19. Febr. [Nationalversammlung.] In die Commission zur Mitwirkung an den Friedensunterhandlungen wurden gewählt: Benoist d'Azy, de Lymairac, de Scilligny, Victor Lefranc, Laurence, Delesperut, St. Marc Girardin, Barthélémy St. Hilaire, de Paladine, Admiral Rocourt, Lemury, Obasbit, Vitet, Admiral Saisset. Zwei Namen fehlen noch. Gambetta stellte die Anfrage, ob die Commission in wirksamer Weise an den Verhandlungen Theil nehmen und ob sie die weitere Entscheidung der Versammlung binden werde. Simon erklärt Namens der Regierung, Thiers und die Regierung beabsichtigen nicht, daß die Commission in irgend einer Weise die Versammlung binden solle, die Commission solle vielmehr nur die Vermittlerin zwischen den Unterhändlern in Versailles und der Nationalversammlung in Bordeaux sein. Gambetta erklärt sich durch diese Antwort zufriedengestellt.

* Nach einem Brüsseler Telegramm der „Daily News" soll Gambetta den Versuch gemacht haben, sich durch Gift zu tödten. Obwohl in der Besserung befindlich, leide er noch an einer heftigen Aufregung, und man fürchte für seinen Verstand.

Dieppe, 19. Febr. Der größte Theil des 8. preußischen Corps wird hier erwartet.

Marseille, 19. Februar. Der amerikanische Dampfer „Alasca" ist mit 4000 Tonnen Proviant hier eingetroffen. — Nach Berichten aus Algier ist dort die Ruhe wiederhergestellt. (B. B.-C.)

Nizza, 19. Febr. Die in Folge der jüngsten Unruhen verhafteten Personen, unter welchen sich mehrere Notabeln befinden, werden demnächst vor den Assisen in Aix erscheinen.

— In Nizza haben am 20. neue Demonstrationen gegen die französische Herrschaft stattgefunden. Das Volk rief: „Hinaus mit den Franzosen!"

Rußland.

Petersburg, 21. Febr. Das „Amtsblatt" erklärt gegenüber der von mehreren Blättern gemeldeten Nachricht von Schritten, welche Rußland angesichts der Befürchtungen vor dem Ausbruche einer Epidemie gethan haben solle, daß das Ministerium des Auswärtigen auf Verlangen des Medizinal-Departements die Einholung eines Berichtes über die Sanitätsverhältnisse auf dem Kriegsschauplatze angeordnet habe. Nach Empfang des Berichtes werde das Medizinal-Departement im Falle des Bedürfnisses die Abhaltung einer Sanitäts-Conferenz beantragen.

Warschau. Trotz des strengen diesjährigen Winters ist bis jetzt leider die Cholera, welche sich seit dem October in einzelnen Gegenden des Gouvernements Warschau gezeigt hat, noch nicht gänzlich geschwunden. Im Laufe der verflossenen Woche sind noch an verschiedenen Punkten dieses Landestheils 20 Erkrankungs-Fälle vorgekommen. Am stärksten war hierbei die Stadt Kutno betroffen, in welcher man allein an 14 Erkrankungs-Fälle zählte. Glücklicherweise hat die Epidemie keine große Umrisse angenommen, denn man zählt im Ganzen seit ihrem Beginn 375 Fälle, von denen 139 einen tödtlichen Verlauf hatten. Was die übrigen Gouvernements des Königreichs anbetrifft, blieben dieselben von der Seuche verschont, mit Ausnahme jedoch des Gouvernements Petrikau, wo dieselbe im November sporadisch auftrat, seitdem aber gänzlich verschwunden ist. (N. P.)

Italien.

Florenz, 18. Febr. Den Jesuiten steht ein harter Schlag bevor. Am 15. nämlich wurde in der Kammer von mehreren Abgeordneten dem Präsidenten ein Zusatz zu dem Gesetze über die Garantien für den Papst eingereicht, welches die Aufhebung des Jesuitenordens, die Ausweisung seiner Mitglieder aus Italien und die Beschlagnahme seines sämmlichen beweglichen und unbeweglichen Eigenthums ausspricht. Daß die Jesuiten ihrerseits dem Landfrieden nicht recht trauen und die Sanctionirung eines solchen Gesetzes durch die verfassungsmäßigen Factoren wohl für möglich halten, beweisen sie dadurch, daß sie sich in Rom bereits zur Abreise vorbereiten. Freilich mögen diese Vorbereitungen auch zunächst aus der Absicht entspringen, ihre Haut in Sicherheit zu bringen, falls die neueste jesuitische Verschwörung mißlingt. Dem „Schwäb. Merkur" wird darüber aus Rom geschrieben: „Die Geschäfte liegen darnieder, die gewöhnlichen Quellen des Erwerbs sind versiegt, auf die baldige Eröffnung neuer ist keine Aussicht vorhanden, und so klingt das soziale Mißvergnügen mit der politischen Muthlosigkeit zu einem disharmonischen Accord zusammen, der den sonst so angenehmen Aufenthalt in Rom unleidlich macht und die Fremden verscheucht. Auf diese Verhältnisse haben die Priester ihre Hoffnung gesetzt und der Umstand, daß diese Partei in Rom keine einzige Capacität besitzt, mag die Ursache sein, daß ihre Pläne um so abenteuerlicher ausfallen. Bereits ist der Polizei die Lithographie eines jener Kreuze in die Hände gefallen, mit denen die neuen Gottesstreiter, die man namentlich in Belgien und in der deutschen Provinz Westphalen anzuwerben gedenkt, geschmückt werden sollen; ein broncenes Kreuz mit einer Königskrone und den päpstlichen Farben mit mancherlei kirchlich politischen Sinnsprüchen versehen, über denen allen zum Glück das Wort „Verzeihung!" steht. Es scheint also, als ob die ultramontane Agitation sich bereit halte, uns interessante Episoden zur zeitgenössischen Geschichte zu liefern. Etwa ein Satyrspiel zur großen Tragödie des deutsch-französischen Krieges. Die Sache hat neben der komischen freilich auch eine traurige Seite. Hätte Italien eine Regierung, die politische Einsicht und moralische Kraft besäße, um die wilden Schößlinge, welche das Parteiwesen hier treibt, mit kräftiger Hand niederzuhalten und nach Außen hin durch eine ehrliche und feste Politik sich eine Stütze an Deutschland zu schaffen, so würde die Curie und ihre Umgebung ihre sanguinischen Hoffnungen längst aufgegeben haben. Aber in diesen trüben politischen Gewässern glauben alle Parteien fischen zu können."

Telegr. Depeschen der Danziger Zeitung.

Angekommen 3 Uhr Nachmittags.

Kiel, 22. Febr. Die von der Kgl. Corvette „Augusta" vor der Gironde genommene französische Bark „Pierre Adolphe" ist auf der Fahrt nach einem Nordseehafen an der norwegischen Küste gestrandet. Die Mannschaft ist bis auf einen Franzosen gerettet worden.

Danzig, 22. Februar.

* Telegramm aus Krakau, 21. Februar, 12½ Uhr Mittags: Das Eis in der Weichsel bei Krakau ist in Bewegung: Wasserstand 8 Fuß 4 Zoll. Telegramm aus Warschau, 21. Febr., Abends: Wasserstand gestern 5 Fuß 10 Zoll, heute 6 Fuß 1 Zoll.

* In der Bucht bei Neufahrwasser ist etwas Treibeis.

* Der gestern Nachmittag fällige Königsberger Personenzug ist erst gegen Mitternacht hier eingetroffen, während der gestrige Courierzug aus Königsberg von dort gar nicht abgelassen ist, da die Bahn bei Wolittnick durch Schneewehen bei 12° R. unfahrbar geworden war.

* [Theater.] Die russische Hofschauspielerin Frau A. Zipser, welche vor einem Jahre hier mit so außerordentlichem Beifall gastirte, beginnt morgen mit dem französischen Gesellschaftsdrama „Frou-Frou" ein Gastspiel, für das u. A. noch „Donna Diana", „Viel Lärm um Nichts", „Das Glas Wasser" und „Maria Stuart" in Aussicht genommen sind. Sicher ist auch diesmal für die Leistungen des geschätzten Gastes auf eine sehr lebhafte Theilnahme des Publikums zu rechnen.

* [Feuer.] Im Verlaufe des gestrigen Tages geriethen, in Folge äußerst mangelhafter Reinigung, zwei Schornsteine in Brand. Der eine Brand fand des Morgens, bald nach 7 Uhr, auf dem Grundstück Vorst. Graben Nr. 65 und der andere des Abends zwischen 9 und 10 Uhr auf dem Grundstücke Heiligegeistgasse Nr. 67 statt. Beide Brände wurden von der Feuerwehr bald gelöscht.

+ Marienwerder, 21. Febr. Während es in unseren Wahlkreisen angesichts der Thatsachen, daß die Polen lebhaft für die Wahl eines Abgeordneten ihrer Partei agitiren und daß stets ein gemäßigt freisinniger Candidat hier die Majorität erhalten hat, diesmal geboten gewesen wäre, jede Zersplitterung zu vermeiden und alle Stimmen der deutschen Wähler auf Herrn Oberbürgermeister v. Winter zu vereinigen, hat dennoch die conservative Partei in letzter Stunde einen eigenen Candidaten in Person des Hrn. v. Rosenberg aufgestellt. In Bezug der Agitationsmittel ist dieselbe nicht sehr wählerisch. Während ihr Candidat in seiner eigenen öffentlichen Empfehlung versprechen muß, das für den Wohlstand des Kreises so wichtige Eisenbahnunternehmen auf dem rechten Weichselufer zu fördern, versucht sie über Hrn. v. Winter die gänzlich unwahre Behauptung zu verbreiten, daß er einer Ausführung dieses Eisenbahnprojects abgeneigt sei und demselben entgegengewirkt habe. Um die völlige Grundlosigkeit dieser Behauptung zu erweisen, veröffentlicht der hiesige liberale Wahlausschuß ein Schreiben des Hrn. v. Winter, dem wir Folgendes entnehmen: „Das Project einer die Städte am rechten Weichselufer verbindenden Eisen-

bahn verdankt gerade mir seine Entstehung. Ich stellte dasselbe 1865 auf dem Culmer Kreistage dem Projecte der Thorn-Insterburger Linie gegenüber. Ich führte damals aus, daß durch den Bau einer Eisenbahn von Thorn nach Insterburg nicht nur die am rechten Weichselufer belegenen Städte der Verarmung entgegengeführt, sondern daß auch die Interessen der dortigen Landkreise erheblich geschädigt werden. Dem Küstenlande könne nur durch eine Bahnverbindung mit den Seehäfen, nicht aber durch eine Eisenbahn gedient werden, welche den Verkehr von der Küste ablenke. Die Kreise auf dem rechten Weichselufer hätten daher den Bau einer Bahn von Thorn nach Insterburg möglichst zu verhindern, und mit aller Kraft auf den Bau einer rechten Weichseluferbahn zu dringen. Es ist nun nicht zu verkennen, daß zur Zeit die betreff. Städte und Kreise die Mittel zum Bau einer auch nur secundären Eisenbahn zur Verbindung der Weichselstädte schwerlich aufzubringen im Stande sein, der Staat sich zur Zeit schwer ich zum Bau einer dritten Concurrenzbahn entschließen, und es kaum möglich sein dürfte, den großen Geldmarkt von der Rentabilität dieser Bahn zu überzeugen und zur Hergabe des Baucapitals zu bestimmen. Das Ziel darf aber nicht aus den Augen verloren, und dessen Verwirklichung, sobald es überhaupt erreichbar erscheint, mit allen Kräften erstrebt werden. Es ist mir völlig unerklärlich, wie man gerade mir die thörichte Auffassung hat zuschreiben können, in Folge des Interesse von Marienburg über Mlawa nach Warschau jener Städte-Eisenbahn auf dem rechten Weichsel-Ufer abhold zu sein. Die Blüthe der Weichselstädte könnte dem Wiederemporblühen Danzigs doch nur den mächtigsten Impuls geben, und gerade als Oberbürgermeister Danzigs würde ich mit Freuden für den Bau einer Bahn wirken, die jenen Städten ihre Erwerbsquellen erhält und ihnen neues Leben zuführen müßte. Die directe Eisenbahn-Verbindung Danzigs mit Warschau tritt nicht entfernt in Concurrenz mit der projectirten rechten Weichseluferbahn. Die unermeßliche Bedeutung jener directen Verbindung für Danzig beruht in dem Umstande, daß durch sie Polen eine unmittelbare Eisenbahn-Verbindung mit dem für dasselbe wichtigsten Seehafen gegeben, und die große Eisenbahnstraße vom schwarzen Meere bis zur Ostsee zum Abschluß gebracht werden würde. Die Herstellung dieser Eisenbahn kann die Interessen der Weichselstädte unmöglich schädigen. Aus allen diesen Gründen wünsche ich aus Herzensgrunde sowohl die Herstellung der kürzesten Eisenbahn-Verbindung zwischen Danzig und Warschau, als auch die Eisenbahn-Verbindung der Städte auf dem rechten Weichselufer unter sich und mit Danzig und bin ich fest entschlossen, die Verwirklichung beider Eisenbahn-Verbindungen, so weit meine Kraft reicht, zu befördern."

* Königsberg, 21. Febr. Von dem General v. Manteuffel ist nachstehendes Telegramm an den Ober-Präsidenten Hrn. v. Horn hierselbst eingegangen: „Dijon, 16. Febr. 1871. So eben ist die Leiche des seligen Professors Wagner in Gegenwart des ganzen Stabes feierlich eingesegnet und mit der Eisenbahn nach Königsberg befördert. Dr. Bille ist zu ihrer Begleitung commandirt, hat Empfehlung an alle Militär- und Civilbehörden, und Anweisung, Ew. Excellenz zu telegraphiren, sobald er die Grenze passirt und dann wieder, sobald der Zug von Berlin abfährt. Geheimräthin Wagner und Dr. Zacharias sind gestern über Gray und Vesoul per Eisenbahn nach Königsberg gereist. Haben Empfehlungsschreiben an die Militärbehörden in Frankreich. General Manteuffel." (K. H. Z.)

— Der am Freitag auf der Ostbahn zwischen Löwenhagen und Cutenfeld durch das Entgleisen der Locomotive beschädigte Locomotivführer ist in Folge der dabei erlittenen Verletzungen bereits verstorben.

Insterburg, 21. Febr. Das hiesige Depot von Kriegsgefangenen wird aufgelöst und sollen die Internirten dem Depot Tapiau überwiesen werden.

— Die an der Grenze des Königreichs Polen seit längerer Zeit aus Anlaß der in einigen der angrenzenden Provinzen Preußens geherrschten Rinderpest bestandenen Quarantaine-Maßregeln sind auf Anordnung des Statthalters in Warschau wieder aufgehoben worden.

— Der Landbriefträger Heering aus Grabowen, Kreises Goldap, begab sich am 8. d. Mts. in seinen Bezirk, kehrte aber nicht wieder zurück und es wurde seine Leiche erst am 11. d. auf dem Felde des Dorfes Grabowen aufgefunden. Da der Verunglückte ein zuverlässiger nüchterner Mann war und auch die demselben von der Post zur Beförderung übergebenen Briefschaften, Werthsachen und Gelder bei ihm richtig vorgefunden worden sind, so darf wohl mit Recht angenommen werden, daß das damals tobende Schneetreiben und Unwetter seinen Tod veranlaßt hat.

Zuschrift an die Redaction.

Wenn noch Jemand bezweifelt haben sollte, daß gegen unsere in einem früheren Artikel ausgesprochene Ansicht über den Chausseebau im Marienburger Kreise sich sachlich nichts einwenden läßt, der wird diese Zweifel wohl aufgegeben haben, nachdem er die Erwiderung in dem mit S unterzeichneten Aufsatz in Nr. 6527 dieser Zeitung gelesen hat.

Das Verfahren des Vorsitzenden des Kreistages am 16. April a. p. soll „eigenmächtig" gewesen sein, weil er die auf Abänderung der früheren Beschlüsse gerichteten Anträge für abgelehnt erklärt hat. Nach dem Gesetz vom 22. Juni 1842 über die Befugnisse der Kreisstände, Ausgaben zu beschließen und die Kreiseingesessenen dadurch zu verpflichten, war aber ein anderes Verfahren gar nicht zulässig. Aus diesem „sehr triftigen Grunde" hat denn auch sowohl die Regierung zu Danzig, als auch das Ministerium diesen Beschluß Allerhöchsten Orts zur Bestätigung empfohlen, die denn auch, wie unser Gegner zugiebt, schließlich erfolgt ist.

Herr S. wundert sich, daß die Majorität sich der Minorität fügen solle, er übersieht aber, daß die Majorität, welche am 12. März 1870 den angefochtenen Beschluß zu Stande brachte, größer war als die, welche ihn am 16. April a. p. wieder aufheben wollte.

Er meint, selbst Gesetze werden geändert, wenn sie sich im practischen Leben nicht bewähren und empfiehlt dem Kreistage bei besserer Information seine Beschlüsse zu modifiziren.

Diese bessere Information fehlt aber gerade! Der Kreistag hat das, was gegen seine Beschlüsse vorgebracht worden ist, richtig gewürdigt, indem er darin lediglich Phantasiegebilde erkannt hat. Wäre etwas Reales dahinter, so hätten die Herren Antragsteller sicher die von ihnen empfohlene Strecke vermessen und veranschlagen lassen. Vermessen ist dieselbe nun allerdings geworden, aber nicht in ihrem Auftrage und auf ihre Kosten, sondern auf Kosten ihrer Gegner — der Freunde der rechtseitigen Linie. — Wahrscheinlich haben sie gewußt, daß das Ergebniß der Vermessung nur dazu dienen würde, einen Theil ihrer kecken Behauptungen als irrig zu erweisen.

Sicher ist es die Pflicht des Kreistages und tangirt nicht seine Ehre, wenn er nach besserer Information seine Beschlüsse ändert; wenn er aber Nebelbildern zu Liebe reiflich erwogene und seinem wohlverstandenen Interesse entsprechende Beschlüsse wieder aufheben sollte, so würde er eben so sicher seine Pflicht verletzen und seine Ehre schädigen. Es ist jedoch kein Grund zu Befürchtungen vorhanden. Der Kreistag wird seine früheren Beschlüsse aufrecht erhalten und fürchtet das Urtheil seiner Nachkommen nicht.

Wie oft ist vergeblich versucht worden, im Kreistage eine genügende Majorität für eine Chaussee auf dem linken Ufer der Schwente zusammenzubringen.

Wenn nun, nachdem wohl 40 Jahre darüber verloren sind, endlich versucht wird, einen rechtsgiltigen Beschluß für Erbauung einer Chaussee auf dem rechten Ufer herbeizuführen — wer wird nun, nachdem dieser Versuch gelungen ist, den Ständen anrathen, diesen Beschluß wieder aufzuheben und die Reihe der vergeblichen Versuche von Neuem aufzunehmen und in infinitum fortzusetzen?!

Das kann doch nur einer sein, dem die Ehre und die Interessen des Kreises gleich wenig am Herzen liegen und der das Urbild der Weisheit in dem Esel der Fabel erblickt, der geduldig am Ufer des Flusses abwarten wollte, bis sich dessen Fluthen würden verlaufen haben, um dann trockenen Fußes durch den Strom zu gehen!

Vermischtes.

— Falsche Coupons der russischen Bodencredit-Anleihe in Petersburg und der russischen Prämienanleihen sind durch polnische Juden bei verschiedenen Wechslern in Breslau untergebracht worden. Die Coupons sollen von den echten kaum zu unterscheiden sein; die Fälschung wurde, wie erzählt wird, erst nach Einsendung in Petersburg entdeckt. (Trib.)

Gotha, 21. Febr. Dr. Petermann in Gotha hat heute einen ausführlichen Bericht mit vielen werthvollen astronomischen Betrachtungen von Eduard Mohr aus Südafrika erhalten, der eine große wissenschaftliche Reise im Innern des Continentes bis zum Zambese zum Theil durch ganz unbekannte Gebiete ausgeführt hat, welcher Bericht baldigst in den geographischen Mittheilungen erscheinen wird. (W. T.)

— In Schievelbein verheiratheten sich dieser Tage ein Pärchen in seltenem Alter. Der Bräutigam war 71 Jahre, die Braut 65. Leider sollte das eheliche Glück nicht von langer Dauer sein. Schon nach siebenstündiger Ehe verstarb die neue Gattin und vereinsamt steht der Gatte von sieben Stunden wieder da.

Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

Berlin, 22. Febr. Angekommen 4 Uhr — Min. Nachm.

		Crs. v. 21.			Crs. v. 21.
Weizen Febr.	76 6/8	76 6/8	Preuß. 5pCt. Anl.	99 3/8	99 4/8
April-Mai	77 4/8	77 6/8	Preuß. Pr.-Anl.	119	119 2/8
Rogg. fest,			3½pCt. Pfdbr.	73	73
Regul.-Preis	53 5/8	53 5/8	4pCt. wpr. do.	79 6/8	79 4/8
Febr.-März	53 6/8	53 5/8	4½pCt. do. do.	86 6/8	86¾
April-Mai	54⅛	54	Lombarden . . .	98 2/8	97 7/8
Petroleum,			Rumänier	47 6/8	47 4/8
Feb. 200℔	15	15	Amerikaner . . .	96 4/8	96 5/8
Rüböl 200℔	28¾	28⅚	Oester. Banknoten	82½	82 3/16
Spir. fester,			Russ. Banknoten	79 4/8	79 5/8
Febr.-März	17 15	17 13	do. 1864r Pr.-Anl.	118	117⅝
April-Mai	17 22	17 21	Italiener	54 6/8	54⅞
Nord. Schatzanw.	99 2/8	99 2/8	Türk. Anl. de 1865	41¼	41⅜
Nord. Bundesan.	99 4/8	99 4/8	Wechselcours Lon.	—	6.22⅞

Fondsbörse: Schluß ruhig.

Bremen, Dienstag 21. Febr. Die Bank von Bremen hat den Discont von 4½ auf 4 Proc. herabgesetzt.

Frankfurt a. M., 21. Febr. Effecten-Societät. Amerikaner 95 13/16, Creditactien 241½, Staatsbahn 361¼, Lombarden 172, Galizier 238. Fest.

Wien, 21. Februar. Abendbörse. Creditactien 252, 90, Staatsbahn 378, 00, 1860er Loose 94, 70, 1864er Loose 123, 30. Galizier 249, 00, Franco-Austria 102, 00, Lombarden 181, 10, Napoleons 9, 85½. Fest und lebhaft.

Hamburg, 21. Febr. [Getreidemarkt.] Weizen loco ruhig, auf Termine und Roggen loco und Termine fest. — Weizen pr. Februar-März 127℔ 2000℔ in Mk. Banco 160 Br., 159 Gd., pr. April-Mai 127℔ 2000℔ in Mk. Banco 163 Br., 162 Gd., pr. Mai-Juni 127℔ 2000℔ in Mk. Banco 164 Br., 163 Gd. — Roggen pr. Februar-März 114 Br., 113 Gd., pr. April-Mai 115 Br., 114 Gd., pr. Mai-Juni 116 Br., 115 Gd. — Hafer fest. — Gerste ruhig. — Rüböl fest, loco 31⅗, pr. Mai 30¾, pr. October 29½. — Spiritus ruhig, loco 20¾, pr. Februar 20¾, pr. März 21, pr. April-Mai 21¼. — Kaffee fest, Umsatz 5000 Sack. — Petroleum unverändert, Standard white loco 15 Br., 14½ Gd., pr. Februar 14½ Gd., pr. März-April 13⅝ Gd., pr. August-December 14⅜ Gd. — Trübes Wetter.

Bremen, 21. Febr. Petroleum Standard white loco 6½ gefordert.

Amsterdam, 21. Febr. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Roggen pr. März 207, pr. Mai 212½. — Schönes Wetter.

Liverpool, 21. Februar. (Schlußbericht.) [Baumwolle.] 12,000 Ballen Umsatz, davon für Spekulation und Export 3000 Ballen. — Middling Orleans 7⅞, middling amerikanische 7⅝, fair Dhollerah 6¼, middling fair Dhollerah 5¾, good middling Dhollerah 5⅛, Bengal 5⅜, New fair Oomra 6½, good fair Oomra 6 13/16, Pernam 8⅛, Smyrna 7¼, Egyptische 8¼. — Amerikanische fest, indische matt.

London, 21. Febr. [Anfangs-Course.] Nordd. Schatzscheine 100⅛. Consols 91⅞, Amerikaner 91⅛, Italiener 54¼, Türken 41 9/16.

Antwerpen, 21. Februar. [Getreidemarkt.] Weizen unverändert, englischer 33¾. Roggen behauptet, Odessaer 22. Hafer fest, Rigaer 23. Gerste ruhig, Holstein 22¾. — Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 51 bez., 51½ Br., pr. Februar 51 Br., pr. März 51 Br., pr. April 50½ bez., 51 Br. — Ruhig.

New-York, 20. Febr. (Schlußcourse.) Wechsel auf London in Gold 109⅝, Goldagio 11½ (höchster Cours 11½, niedrigster 11¼), Bonds de 1882 112, Bonds de 1885 111½, Bonds de 1865 110⅝, Bonds de 1904 111, Eriebahn 22¼, Illinois 133½, Baumwolle 15¼, Mehl 6 D. 90 C. à 7 D. 10 C., Raff. Petroleum in Newyork pr. Gallon von 6½ Pfd. 24⅝, do. in Philadelphia 24½, Havanna-Zucker Nr. 12 9⅞.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 22. Februar.

Weizen pr. Tonne von 2000℔ bei vermehrter Zufuhr gute Kauflust,

fein glasig u. weiß	125-134℔	Rp. 75-79 Br.		
hochbunt	126-130℔	„ 74-77 „	50-78⅔ Rp. bezahlt.	
hellbunt	125-128℔	„ 72-76 „		
bunt	125-128℔	„ 70-74 „		
roth	126-133℔	„ 68-74 „		
ordinair	114-123℔	„ 57-65 „		

Regulirungspreis für 126℔ bunt lieferbar 74½ Rp.
Auf Lieferung pr. Mai-Juni 126℔ bunt 75⅔ Rp. bez.

Roggen pr. Tonne von 2000℔ fest, loco 122—123/24℔ 50—50¼ Rp. bez.
Regulirungspreis für 122℔ lieferbar 49 Rp.
Auf Lieferung pr. April-Mai 120℔ 50½ Rp. Br., pr. Mai-Juni 120℔ 51 Rp. Br., pr. Juni-Juli 120℔ 51 Rp. bez.

Gerste pr. Tonne von 2000℔ still, loco große 106℔ 43 Rp. bez., kleine 98—101/2℔ 39½—41 Rp. bez.
Erbsen pr. Tonne von 2000℔ fest, loco weiße Futter- 46 Rp. bez.
Wicken pr. Tonne von 2000℔ loco 41—44 Rp. bez.
Kleesaat pr. 200℔ loco weiß 33 Rp. bez.
Spiritus pr. 8000% Tr. loco 15 1/12 Rp. bez.
Petroleum pr. 100℔ loco ab Neufahrwasser 8 1/12 Rp. Br., 8 Rp. Gd.
Liverpool. Siedsalz pr. Sack von 125℔ netto incl. Sack ab Neufahrwasser unverzollt 31½ Sgr. bez.
Heringe pr. Tonne unverzollt loco Crown full brand nach Qualität 11⅔—12⅔ Rp. Brief, Crown Ihlen nach Qualität 8⅓—9½ Rp. Brief, Matjes nach Qualität 7⅓—8⅓ Rp. Br.
Steinkohlen pr. 18 Tonnen ab Neufahrwasser, in Waggonladungen doppelt gesiebte Nußkohlen 19½ Rp. bez. und Br., schottische Maschinenkohlen 22 Rp. Br.

Die Aeltesten der Kaufmannschaft.

Danzig, den 22. Februar.

Weizenmarkt heute gute Kauflust und feste Preise. Zu notiren: ordinär-rothbunt, bunt, schön roth, hell- und hochbunt 116—120—121/123—124/127—128/131℔ von 62/65—67/73—74/77 Rp., sehr feinglasig und weiß 78/79 Rp. pr. 2000℔.
Roggen fest nach Qualität und Bedarf 120—125℔ von 48⅓/48⅔—51 Rp. pr. 2000℔.
Gerste, kleine 100—105/6℔ von 40—41/42 Rp., große 106—111/12℔ von 42/43—44/45/46 Rp. pr. 2000℔.
Erbsen unverändert und nach Qualität 43/44/45 Rp., gute Kochwaare von 46/47/48/50 Rp. pr. 2000℔.
Hafer nach Qualität 40—42 Rp. pr. 2000℔.
Spiritus 15 1/12 Rp. bez.

Getreide-Börse. Wetter: mäßiger Frost bei trüber Luft. Wind Nord-West. Weizen loco heute, namentlich aus Polen reichlicher zugeführt, fand in den guten Sorten auch willige Käufer und sind 400 Tonnen zu festen, für schwereres Gewicht in einigen Fällen auch besseren Preisen als gestern gekauft worden. Bezahlt wurde für ordinär blauspitzig 106℔ 50 Rp. Sommer 126℔ 71 Rp., roth 129/30℔ nach Qualität 74, 75 Rp., bunt 116/17℔ 61 Rp., 114℔ 65 Rp., 118℔ 68, 68½ Rp., 119/20℔ 69½ Rp., 121℔, 123℔ 70⅔, 71⅓ Rp., 124℔ 73 Rp., 124/25, 125/26℔ 74, 74½ Rp., 128/130℔ 75, 75⅓ Rp., hellbunt 122℔ 73½ Rp., 125℔ 74, 74¼ Rp., 126℔ 75⅓, 75½, 76 Rp. 127/28℔ 76 Rp., hochbunt und glasig 130℔ 77, 77½ Rp., 132℔ 78 Rp., 133℔ 78⅔ Rp., 133/34℔ 79 Rp., weiß 123℔ 75½ Rp., 129/30℔ 78½ Rp. pr. Tonne. Auf Termine zeigte sich einige Kauflust; 126℔ bunt Mai-Juni 75⅔ Rp. bezahlt. Regulirungspreis 126℔ bunt 74½ Rp.

Roggen loco fest und in guter Kauflust; 122℔ 50 Rp., 122/3℔ 50 Rp., 123/4℔ 50¼ Rp. pr. Tonne bezahlt; verkauft wurden 70 Tonnen. Termine 120℔ April-Mai 50½ Rp. Brief, Mai-Juni 51 Rp. Brief, Juni-Juli 51 Rp. bezahlt. Regulirungspreis 122℔ 49 Rp. — Gerste loco fest, kleine 98℔ mit Geruch 39½ Rp., 101/2℔ 41 Rp., große 106℔ 43 Rp. pr. Tonne bezahlt. — Erbsen loco fest, Futter- 46 Rp. pr. Tonne bezahlt. — Wicken loco nach Qualität 41, 44 Rp. pr. Tonne. — Kleesaat loco weiße 33 Rp. pr. 200℔ bez. — Spiritus loco 15 1/12 Rp. bezahlt.

Stettin, 21. Februar. (Ostf.-Ztg.) Weizen etwas höher, pr. 2000℔ loco geringer gelber 60—64 Rp., mit starkem Auswuchs 54 Rp., besserer 67—68 Rp., feiner 71—75 Rp., weißer und bunter 66—75 Rp., 83/85℔ gelber pr. Februar 76 Rp. nom., Frühjahr 77¼, 77½ Rp. bez. Br. und Gd., Mai-Juni 78¼ Rp. Br. und Gd., Juni-Juli 79¼ Rp. Br. u. Gd. — Roggen etwas fester, pr. 2000℔ loco geringer Galizischer 49—50 Rp., inländ. 76—82℔ 51—55½ Rp., pr. Febr. 53½ Rp. Br., 53 Rp. Gd., Frühjahr 53½, ¾ Rp. bez., Mai-Juni 54¼ Rp. bez. und Gd., ½ Rp. Br., Juni-Juli 55¼ Rp. bez. u. Gd. — Gerste unverändert, pr. 2000℔ loco 44—49 Rp., 69/70℔ pomm. pr. Frühjahr 48 Rp. Br., Schlesische 49 Rp. Br. Oderbr. 71℔ Garantie pr. Frühjahr gestern noch 49 Rp. bez. — Hafer fest, pr. 2000℔ loco 45—48 Rp., pr. Frühjahr 48½ Rp. Gd., 48¾ Rp. Br. — Erbsen ohne Handel. — Rüböl wenig verändert, pr. 200℔ loco flüssiges 29 Rp. Br., gefrorenes 28⅔ Rp. Br., pr. Februar-März 28½ Rp. Br., April-Mai 29 Rp. bez., 28 11/12 Rp. Gd., Septbr.-Octbr. 27 Rp. Br., 26⅚ Rp. Gd. — Spiritus wenig verändert, pr. 100 Litre à 100% loco ohne Faß 16¾ Rp. bez., pr. Februar 16⅚ Rp. Gd., Frühjahr 17⅜ Rp. bez., Mai-Juni 17½ Rp. bez., Juni-Juli 17¾ Rp. bez., Juli-August 18 Rp. Gd., August-Septbr. 18 7/24, ¼ Rp. bez. — Angemeldet: 500 Ctr. Rüböl. — Regulirungspreise: Weizen 76 Rp., Roggen 53½ Rp., Rüböl 28½ Rp., Spiritus 16⅚ Rp. — Winterrübsen pr. 2000℔ September-Octbr. 111¾, 112 Rp. bez. — Petroleum loco 7¾, 17/24 Rp. bez., 7¾ Rp. Br. — Leinsamen, Pernauer 11⅚ Rp. bez., beliebte Marken 12⅙—12⅓ Rp. gefordert. — Thran, brauner Berger Leber- 25 Rp. bez. — Reis, mittel 5⅓ Rp. tr. bez., Bruchreis 4 Rp. tr. bez. — Kaffee, gelb Java 7 7/12—8 Sgr. tr. bez., ord. Rio 5¼ Sgr. tr. bez., Cassia lignea 12 5/12 Sgr. tr. bez.

Breslau, 21. Februar. Kleesaamen, rother, 14¾—16—18—19½ Rp., hochf. über Notiz, weißer mehr beachtet, 16—19—21—23 Rp., hochfein über Notiz bezahlt. — Thymothee 9 bis 11 Rp. pr. Ctr.

Berlin, 21. Febr. Weizen loco pr. 1000 Kilogr. 60 bis 78 Rp. nach Qual., April-Mai 77¾—78—77½ Rp. bz. — Roggen loco pr. 1000 Kilogramm 51½—55 Rp. bz., April-Mai 54—53⅞ Rp. bz. — Gerste loco pr. 1000 Kilogr. große und kleine 39—62 Rp. nach Qual. — Hafer loco pr. 1000 Kilogr. 40—53 Rp. nach Qual., Febr. 48¼ Rp. bz., April-Mai 48½ Rp. bz. — Erbsen loco pr. 1000 Kilogr. Kochwaare 54—62 Rp. nach Qualität, Futterwaare 50—53 Rp. nach Qualität. — Leinöl loco 100 Kilogr. ohne Faß 24 Rp. nom. — Rüböl loco ohne Faß pr. 100 Kilogr. 29 1/12 Rp., flüssiges 29⅓ Rp., Febr. 28⅔ Rp. bz. — Spiritus 100 Liter à 100% = 10,000% loco ohne Faß 16 Rp. 20 Sgr. bez., loco mit Faß pr. Februar 17 Rp. 11-12 Sgr. bz., April-Mai 17 Rp. 20-21 Sgr. bez. — Mehl. Weizenmehl No. 0 10⅓—10 Rp., Nr. 0 u. 1 9⅔—9½ Rp. Roggenmehl Nr. 0 8 5/12—8 5/24 Rp., Nr. 0 u. 1 8 5/24—7 11/12 Rp. pr. 100 Kilogr. Br. unverst. incl. Sack. — Roggenmehl Nr. 0 u. 1 pr. 100 Kilogr. Br. unversteuert incl. Sack pr. Februar 8 Rp. 5 Sgr. G., April-Mai 7 Rp. 28½-28 Sgr. bz. — Petroleum raffinirtes (Standard white) pr. 100 Kilogr. mit Faß loco 15 Rp. Br, pr. Februar 15⅙—15 Rp. bz.

Viehmärkte.

Berlin, 20. Februar. An Schlachtvieh waren auf dem Neuen Viehhof zum Verkauf angetrieben: 1475 Stück Hornvieh. Der Handel kann nur als mittelmäßig bezeichnet werden, obgleich die Käufer aus der Rheinprovinz ca. 200 Rinder ankauften; denn im Allgemeinen zeigte sich in Folge schwachen Bedarfs wenig Kauflust für Stadt und Umgegend, so daß die untergeordneten Qualitäten am Markte nicht geräumt wurden; 1. Qual. wurde mit 16—17 Rp., 2. Qual. mit 13—14 Rp. und 3. Qualität mit 10—12 Rp. pr. 100℔ Fleischgewicht bezahlt. — 3905 Stück Schweine. Das Verkaufsgeschäft wickelte sich auch nur sehr träge ab, da sowohl nach außerhalb keine Käufe realisirt wurden, als auch für den Platz besonders lebhafte Frage zur Waare fehlte, es blieben Bestände; Primawaare erreichte den Preis von 17 Rp. pr. 100℔ Fleischgewicht. — 2624 Stück Schafvieh behaupteten die letzten Notirungen und verlief der Handel etwas reger als vorwöchentlich; die Waare wurde am Markte geräumt; 40—45℔ Fleischgewicht galten 7—7½ Rp. — 589 Stück Kälber fanden bei geringem Bedarf nur Mittelpreise.

Schiffslisten.

Neufahrwasser, 22. Februar. Wind N.
Nichts in Sicht.

Thorn, 21. Febr. 1871. — Wasserstand: 6 Fuß 3 Zoll. Wind: W. — Wetter: trübe u. Regen. Wärme: 3°.

Meteorologische Beobachtungen.

Febr.	Stunde	Barometer-Stand in Par. Linien.	Thermometer im Freien.	Wind und Wetter.
21	4	334,04	— 2,0	W., flau, bedeckt.
22	8	338,03	— 3,6	W., stark do.
	12	337,68	— 0,4	W., stürmisch, bedeckt.

Berliner Fondsbörse vom 21. Febr.

Eisenbahn-Actien.

Dividende pro 1869.		Zf.	
Aachen-Mastricht	½	4	38⅛ bz
Bergisch-Märk. A.	8½	4	112 bz
Berlin-Anhalt	13⅞	4	188 bz
Berlin-Hamburg	10½	4	147 B
Berl.-Potsd.-Magdeb.	18	4	212 bz
Berlin-Stettin	9⅙	4	138⅓ bz
Brsl.-Schweid.-Freib.	8⅓	4	105¾ bz u B
Cöln-Minden	8 9/10	4	131¾ bz u G
Magdeb.-Halberstadt	10½	4	114⅞ bz
Magdeb.-Leipzig	14½	4	177½ bz
Niederschles.-Märk.	4	4	86 G
Niederschl. Zweigbahn	5	4	90½ B
Oberschl. Litt A u. C.	13½	3½	166½ bz
do. Litt. B.	13½	3½	149½ bz
Ostpr. Südb. St.-Pr.	—	5	63½ bz u G
Rheinische	7⅘	4	113⅞ bz
do. St.-Prior.	7⅘	4	— —
Rhein.-Nahebahn	0	4	31⅛ bz u G
Stargardt-Posen	4½	4½	91¾ B

Dividende pro 1869.		Zf.	
Thüringer	8¾	4	130½ bz
Amsterdam-Rotterd.	7¼	4	100½ bz u G
Böhm. Westbahn	7¼	5	102¼ bz
Ludwigsh.-Bexbach	10 3/10	4	164 G
Mainz-Ludwigshafen	9½	4	135⅞ bz
Oest.-Franz.-Staatsb.	12	5	206½-7-6⅛ bz
Russ. Staatsbahn	5 1/7	5	90¼ bz
Südösterr. Bahnen	5	5	98½-97⅞ bz

Prioritäts-Obligationen.

Kursk-Charkow	5	84⅝ bz
Kursk-Kiew	5	85 B

Bank- und Industrie-Papiere.

Dividende pro 1869.		Zf.	
Berlin. Kassen-Verein	11½	4	172½ G
Berlin. Handels-Ges.	10	4	129 bz
Danzig. Priv.-Bank	6½	4	104½ G
Danzig. Hyp.-Pfdbr.	5	5	— —
Disc.-Comm.-Antheil	9½	4	144½ bz u G
Goth. Creditb.-Pfdbr.	—	5	97½ bz
Pomm. Hypoth.-Briefe	—	5	93½ bz u G
Kgsb. Priv.-Bank	5⅔	4	112 G
Magdeb. „ „	5½	4	98 G
Oesterr. Credit- „	16 1/9	5	138-8⅛-7⅜ b
Posen Provinzialbk	6. 13	4	103½ G
Preuß. Bank-Anth	9⅙	4½	149 bz
„ Boden-Cred.-Ac.	7	4	107 G
„ „ Pfdb	—	5	100 G
Pomm. R. Priv.-B	5⅗	4	93 G

Preußische Fonds.

Dtsche. Bund.-Anl.	5	99½ bz
do. 5jhr. Schatzanw.	5	98¼ bz
Freiwill. Anl.	4½	99 bz
Staatsanl. 1859	5	99½ bz
do. consolidirte	4½	92 bz
do. 54,55	4½	92 bz
do. 1857. 59.	4½	92 bz
do. 1867	4½	92 bz
do. 1856	4½	92 bz
do. 50/52	4	84 bz
do. 1853	4	84 bz
Staats-Schuldſ.	3½	80¾ bz
Staats-Pr.-Anl.	3½	119¼ bz u B
Berl. Stadt-Obl.	5	99 bz
do. do.	4½	91 bz
Berl. Pfdbr.	4½	88¾ B
Kur- u. N.-Pfdbr.	3½	75¼ B
do. neue	4	81 bz
Ostpreuß. Pfdbr.	3½	76½ G
do. „	4	82¾ G
do. „	5	97 bz
Pommersche „	3½	73 bz
do. „	4	82¾ B
Westpr. rittersch.	3½	73 bz
do. do.	4	79½ B
do. do.	4½	86¾ bz
do. II. Serie	5	97 bz
do. neue	4	79½ B
do. do.	4½	86¾ bz
Pommer. Rentenbr.	4	86½ G
Posensche „	4	84⅞ G
Preußische „	4	85¾ bz
Danz. Stadt-Anl.	5	95¾ G

Ausländische Fonds.

Bad. 35 Fl.-Loose	—	35 bz
Braunſ. 20-Rp.-L.	—	16¾ bz B
Hamb. Pr.-Anl. 66	3	43½ bz
Schwedische Loose	—	— —
Amerik. rückz. 1882	6	96⅝ bz
Oesterr. 1854 Loose	4	72½ B
do. Creditloose	—	89⅜ bz
do. 1860r Loose	5	77 bz
do. 1864r Loose	—	67¼-½-¼ bz
Pol. Pfdbr. III. Em.	4	70¼ G
do. Pfdbr. Liquid.	4	58⅜ bz G
Pol. Cert. A à 300 fl.	5	92 G
do. Part.-O. 500 fl.	4	101 G
Rumänier	8	88½ B
Rum. Eisenb. Obl.	7½	47½ bz
Russ.-engl. Anl.	5	85 G
do. do. 1862	5	85⅜ bz
do. engl. Anl.	3	54¼ bz G
Russ. Pr.-Anl. 1864	5	117⅝ bz
do. do. 1866	5	119 bz
do. 5. Anl. Stiegl.	5	70 G
do. 6. do.	5	81⅜ G
Russ.-Pol. Sch.-O.	4	69½ B
Türk. Anl. 1865	5	41⅝-¼ bz
do. do. neue	6	257 B

Wechsel-Cours v. 21. Februar.

Amsterdam kurz	3½	143¼ bz
do. 2 Mon.	3½	142½ bz
Hamburg kurz	4	150⅛ bz
do. 2 Mon.	4	150⅛ bz
London 3 Mon.	2½	6 22⅞ bz
Belg. Plätze 10 T.	4	81 1/12 bz
Wien Oest. W. 8. T.	6	82 bz
do. do. 2. Mon.	6	81⅜ bz
Frankf. a. M. 2 M.	3½	56 24 bz
Leipzig 8 Tage	6	99¾ bz
Petersburg 3 Woch.	6	87⅞ bz
do. 3 Mon.	6	87 bz
Warschau 8 Tage	7	79¼ bz
Bremen 8 Tage	4½	110½ bz

Gold- und Papiergeld.

Gldk. 9 8½ bz	F. B. m. R. 99¾ bz
Lsdr. 111⅜ G	„ ohne R. 99 9/10 G
Svs. 6.24 G	Oest. Bkn. 82 3/16 b
Nap. 5 11½ bz	Poln. Bkn. — —
Dollars 1 12 G	Russ. do. 79⅝ bz
Gld. ℔ 464 bz B	Silb. 29 26 bz

Statt besonderer Meldung.

Heute um 8½ Uhr Morgens wurden wir durch die Geburt eines Zwillingspärchen (Mädchen) erfreut.

Carthaus, den 21. Februar 1871.

Moritz Rabow und Frau.

Den heute Abend 7½ Uhr nach kurzem Krankenlager erfolgten sanften Tod unseres Freundes und Pensionairs. des emeritirten Lehrers

Herrn Johann Queißner

in seinem 93. Lebensjahre zeigen wir seinen Freunden und Bekannten hiermit ergebenst an.

Danzig, 19. Februar 1871.

H. A. Pohl und Frau.

Todes-Anzeige.

(Statt jeder besonderen Meldung.)

Gestern Abend 11 Uhr entschlief sanft nach kurzem Krankenlager unsere liebe Mutter, die verwittw. Sanitätsräthin

Frau Dr. **Charlotte Hein,**
geb. **Wernsdorf,**

im 79. Lebensjahre.

Allen Freunden und Verwandten widme ich diese Anzeige zugleich im Namen meiner Geschwister und aller Hinterbliebenen.

Danzig, den 22. Februar 1871.

Albert Hein.

Bekanntmachung.

Der Droschkenfuhrwerksbesitzer **August Schoen** zu Stadtgebiet und dessen Ehefrau **Johanne Mathilde, geb. Rogusch,** sind verstorben und haben in einem wechselseitigen Testament ihre beiderseitigen Seitenverwandten zu Erben eingesetzt.

Als Curator der unbekannten Erben fordere ich hiermit die Erbes-Interessenten auf, sich zu melden und ihre Legitimation darzuthun.

Danzig, den 7. Februar 1871.

Der Rechts-Anwalt
Goldstandt,
Hundegasse No. 48.

— S. Mode's Verlag in Berlin. —

Für Jedermann, insbesondere für Materialisten, Techniker, Färber, Conditoren, Seifensieder, Parfümeurs, Destillateure, Bierbrauer, Tischler, Schlosser und Andere.

Der unternehmende und wohlhabende

Selbstfabrikant.

Eine Sammlung von 525 Anweisungen

zur Selbstanfertigung von allerhand Handelsartikeln, wie: Seifen, Kerzen, Parfümerien, Tinten, Wichsarten, Zündhölzer, Anilin- und andere Farben, Rum, Liqueure, Essenzen, Extrakte, Weine, Champagner, Mostriche, Essig, Hefen, Stärke, Siegellacke, Firnisse, Lacke, Biere, Chocolade, Zahnpulver, Heilmittel 2c.

Herausgegeben von **F. Becker.**

Preis 22½ Sgr.

Zu haben in allen Buchhandlungen Deutschlands, in Danzig namentlich bei **Th. Anhuth,** Langenmarkt 10.

Bei **Th. Anhuth,** Langenmarkt No. 10, ist so eben eingetroffen:

Die Handels-Marine der Preußischen Provinzen Pommen und Preußen im Anfange des Jahres 1871. Zusammengestellt von den Experten der Stettiner Seeversicherungs-Gesellschaften. Pr. 10 Sgr.

Im Verlage von **F. A. Brockhaus** in **Leipzig** erscheint:

Supplement

zur elften Auflage des

Conversations-Lexikon.

In circa 12 Heften.
Preis des Heftes 5 Sgr.

Unentbehrlich für die Besitzer von Brockhaus' Conversationslexicon, welches dadurch bis zur neuesten Zeit — einschließlich der denkwürdigen Ereignisse von 1870 und 1871 — fortgeführt wird; zugleich eine Ergänzung anderer Encyklopädien, sowie ein für sich bestehendes gedrängtes Conversations-Lexikon der neuesten Zeit.

Das erste Heft ist so eben eingetroffen und vorräthig in Danzig in der **L. Saunier'**schen **Buchhdlg. (A. Scheinert).**

Neue Schriften, die in der unterzeichneten Buchhandlung zu haben sind:

Lieder einer Verlorenen von Ada Christen. 2. Auflage. Preis 15 Sgr.

Eheliche Ermahnungen (nach Plutarchos). Eine Hochzeitsgabe v. Märcker. Mit einem photographischen Titelbilde nach Thorwaldsen. 2. Aufl. Preis 15 Sgr.

Die Glückszahlen des Menschen. Eine Anweisung für Jeden, dieselben sich selbst mit Hilfe der geheimen Naturkräfte zu finden. Preis 10 Sgr.

Die Brantnacht. Ein Gedicht in 7 Himmeln. 1. Himmel: Hochzeitsfest. 2. H.: im Brautgemach. 3. H.: Phantasien. 4 H.: Das Spiegelbild. 5. H.: Süßes Geständniß. 6. H.: Ein Liebestraum. 7. H.: Erfüllung. Preis 10 Sgr.

Fächersprache für Damen. Nach spanischem Original bearbeitet, v. Fenella Preis 5 Sgr.

Die Landkarten-, Kunst- u. Buchhandl.
von

L. G. Homann

Jopengasse 19 in Danzig.

Constantin Ziemssen's Bücherlesezirkel

ist stets mit den neuesten, besten Werken der Literatur in genügender Anzahl versehen. Abonnementspreis mäßig. Ausführlichen Prospect und Catalog gratis und franco.

Gleichzeitig verweise ich auf meinen Journallesezirkel, dessen Prospect gratis zu Diensten steht. (818)

Katholiken-Versammlung.

Zum Reichstagsabgeordneten für den Stadtkreis Danzig hat das unterzeichnete Comité

den Herrn Regierungs- und Schulrath **Wanjura** hierselbst

in Aussicht genommen.

Zur näheren Besprechung über die Wahl werden sämmtliche wahlberechtigte **katholische Männer des Danziger Stadtkreises zu der**

am Montag, den 27. d., Abends 7 Uhr,

im großen Saale des Schützenhauses stattfindenden Versammlung ergebenst eingeladen.

Danzig, den 18. Februar 1871.

Das Wahl-Comité.

Bialk. Borschke. v. Grabowski. Hanke. Hildebrandt. Karau. Landmesser. Mey. Dr. Redner. Schmidt. Schwalm. Stengert. Wegner. Welm. Wendt. Wierczynski. (811)

Lebensversicherungsbank f. D. in Gotha.

Die Geschäftsergebnisse dieser Anstalt im Jahre 1870 waren überaus günstiger Art. Es sind derselben wiederum 2373 neue Mitglieder mit einer Versicherungssumme von 5,133,600 Thlr. beigetreten, wodurch nach Abzug des mäßigen Abgangs

die Zahl der Versicherten auf . 36,400 Vers.,
die Versicherungssumme auf . 68,100,000 Thlr.,
der Bankfonds auf etwa . . . 17,000,000 Thlr.

gestiegen ist.

Die Einnahme an Prämien und Zinsen betrug etwa 3,150,000 Thlr. Für 786 Sterbefälle, einschließlich der wenigen, durch die Kriegsversicherung veranlaßten, waren 1,380,000 Thlr. zu vergüten, — ein Betrag, der wesentlich unter der rechnungsmäßigen Erwartung steht und den Versicherten eine abermalige gute Dividende in Aussicht stellt.

In diesem und den nächsten vier Jahren werden über

Drei Millionen Thaler

vorhandene reine Ueberschüsse an die Versicherten vertheilt, was für das Jahr 1871 eine Dividende von **34 Prozent,** für das Jahr 1872 eine solche von **37 Prozent** ergiebt.

Durch eine neue Einrichtung in der Prämienzahlung wird der Zutritt zur Bank wesentlich erleichtert.

Versicherungen vermittelt

Albert Fuhrmann in Danzig,
Comptoir: **Hopfengasse No. 28.**

(196)

Adolph Lotzin,

Manufactur- und Seidenwaaren-Handlung,

Langgasse No. 76,

offerirt ergebenst unter den zum

Ausverkauf

gestellten Artikeln seines Lagers:

Eine Partie wollener Möbeldamaste,
" " Möbel-Plüsche à 1 Thlr. 10 Sgr. pro Elle,
" " seidener Damaste à 1 Thlr. 5 Sgr. pro Elle,
" " Tischdecken und Gardinen. (534)

Die

Dampffärberei, Druckerei u. chemische Wasch-Anstalt

von

Wilhelm Falk

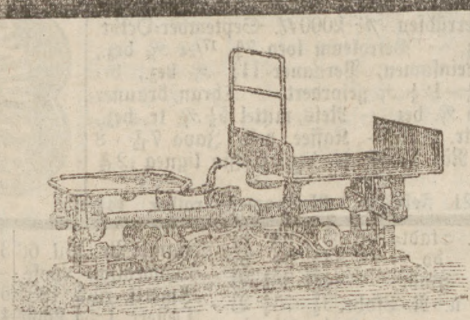
in Danzig, Breitgasse No. 14,

und Commanditen in Bromberg, Thorn, Culm, Marienwerder, Marienburg, Berent, Dirschau,

empfiehlt sich zum Auffärben von seidenen Roben in den leichtesten und schwersten Stoffen, in den hellsten sowie in den dunkelsten Farben.

Moiré antique und **Moiré française** wird auf den sich dazu eignenden Stoffen nach Wunsch hergestellt.

Wollene und halbwollene Stoffe, Dammast-Gardinen, Portieren, Möbelzeuge, werden in den gangbarsten Farben aufgefärbt, und bekommen durch gute Appretur ihr früheres Ansehen, **seidene, wollene, halbwollene und kattunene Kleider** werden in allen Farben bedruckt. Neue Muster liegen zur gefälligen Ansicht. Schnelle Zurücklieferung sowie billige Preise werden zugesichert.



Die Waagenfabrik

von

Gust. Grotthaus,
Danzig,
Langen Markt 35,

empfiehlt eine große Auswahl **selbstgefertigter oberschaaliger Tafelwaagen, wesentlich verbesserter Construction, ferner alle Gattungen und Größen von Waagebalken und Schaalen zu soliden aber festen Preisen.** (854)

Holz-Auction.

Montag, den 27. Febr.,

Vormittags 10 Uhr,

werden wir auf dem Holzfelde, Kneipab 26, in öffentlicher Auction an den Meistbietenden verkaufen:

ca. 20 Schock 1 und 1½" trockene Dielen, ferner eine Partie Mauer-Latten, Kreuzhölzer, Biggen und Sleeper-Bohlen.

Ehrlich. Joel.

Ein gut erhaltener Flügel steht zu vermiethen Lastadie 3 und 4, 2 Tr. hoch.

Die **Erneuerung der Loose** zur 3. Klasse 143. Lotterie, welche — **bei Verlust des Anrechts** — spätestens am 3. März erfolgen muß, bringe hierdurch in Erinnerung.

H. Rotzoll.

---

4 große gut erhalt. Oefen

stehen zum Abbruch zum Verkauf. Näheres in der Expedition dieser Zeitung.

Petroleum

offerirt ab Neufahrwasser und Danzig billigst (804)

Carl Marzahn,
Langenmarkt 18.

Ameiseneier,

rein, empfiehlt August Hoffmann.

Von den liberalen Wählern des Danziger Kreises ist in der Versammlung am 24. Januar zu der bevorstehenden Wahl zum Reichstag

Herr Thomsen-Jeseritz

als Candidat aufgestellt. Indem wir alle ländlichen Wähler hiervon benachrichtigen, ersuchen wir sie zugleich, bei der Wahl **nicht** zu fehlen und ihre Stimme für Herrn **Thomsen** abzugeben.

Das Wahl-Comité.

Als Candidat für den deutschen Reichstag ist in dem Wahlkreise

Neustadt-Carthaus

der Rittergutsbesitzer **Pieper** in **Smazin** aufgestellt worden. Derselbe hat sich bereit erklärt die Wahl anzunehmen.

Neustadt, den 21. Febr. 1871.

(824) **Das Comité.**

Ausschußporzellan

in größter Auswahl erhielt wieder
(650) **Wilh. Sanio.**

Meinen noch großen Vorrath von

Petroleumlampen

verkaufe ich jetzt zu bedeutend herabgesetzten Preisen. **Wilh. Sanio.**

Getreidesäcke,

3 Scheffel Inhalt mit und ohne Streifen, à 17½, 20 u. 22½ Sgr., incl Signatur, empfiehlt

Herrmann Schäfer,
19. Holzmarkt 19.

Den Herren Guts- und Mühlenbesitzern

empfehlen wir gute Drillichsäcke, i. d. Strafanstalt gearbeitet, mit 2 blauen Streifen, 3 Schffl. Inhalt à 18 Sgr., Verladungssäcke v. 5½ Sgr. an, Saatsäcke von feiner engl. Leinwand à 10 Sgr., Wollsäcke, 2 und 3 Ctr. Inhalt, der Sack 8—12 ℔. schwer, zu jedem beliebigen billigen Preise; ferner Seegrasmatratzen von 1 Rthlr. 10 Sgr. an. 200 Pferdedecken, welche zum Ausverkauf gestellt. Jede beliebige Signatur der Säcke besorgen wir gratis.

NB. Auswärtige Bestellungen werden prompt und reell ausgeführt.

R. Deutschendorf & Comp.,
Getreidesäcke-Verkaufs- und Leih-Geschäft,
Speicherinsel, Milchkannengasse No. 11.

Ein ganz verdeckter **Wagen** (Breslauer), fast neu, steht billig zum Verkauf Schießstange 12

---

200 fette Hammel und Schafe

stehen in Gr. Waczmirs bei Dirschau im Ganzen oder getheilt zum Verkauf. (506)

In Westpreußen, Löbauer Kreis, soll

ein Gut

ca. 1725 Morgen groß, besten Ackers, Wiesen und etwas Wald, Wohnhaus und Wirthschaftsgebäude in gutem Zustande, ohne Inventar, für 65,000 Rthlr., mit der Hälfte Anzahlung verkauft werden. Die Hypotheken-Verhältnisse sind geregelt. Das Gut liegt nahe an einer im Bau begriffenen Eisenbahn. Offerten sub **M. 4501** befördert die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** in Berlin. (796)

Zu einer Sendung von Liebesgaben (Taback und Cigarren) für die Regimenter unserer Division sind folgende Beiträge eingegangen:

Goldschmidt 25 Rthlr., Böhm 20 Rthlr., C. C. Mix 15 Rthlr., Otto 10 Rthlr., Stoddart 15 Rthlr., Rosenstein 10 Rthlr., Bertram 15 Rthlr., Steffens 15 Rthlr., Damme 10 Rthlr., Olschewski 10 Rthlr., Töplitz 10 Rthlr., Albrecht 25 Rthlr., C. R. v. Frantzius 25 Rthlr., Weinberg 10 Rthlr., Münsterberg 5 Rthlr., Theodor Rodenacker jr. 10 Rthlr., Haußmann u Krüger 20 Rthlr., J. J. Berger 15 Rthlr., Kosmack 25 Rthlr., L. D. Kämmerer 10 Rthlr., Wirthschaft 10 Rthlr., Gieldzynski 5 Rthlr., Mellien 10 Rthlr., Brinckman 5 Rthlr., Biber 5 Rthlr., C. H. Zimmermann 5 Rthlr., Bischoff 10 Rthlr., Wendt und Laurenz 5 Rthlr., Rud. Wendt 10 Rthlr., Emil Berenz 5 Rthlr., Rohloff 10 Rthlr., Martin Goldstein 10 Rthlr., B. Haußmann 10 Rthlr., Baum u. Liepmann 5 Rthlr., H. W. Conwentz 20 Rthlr., Fr. Heyn 10 Rthlr., Glaubitz 15 Rthlr., Schönemann 10 Rthlr., Focking 3 Rthlr., Grohte 3 Rthlr., G. Davidsohn 3 Rthlr., S. Köhne 10 Rthlr., H. u. Z. 2 Rthlr., Rud. Siebert 2 Rthlr., Schwager 5 Rthlr., Tägen 5 Rthlr., Felix Behrend 10 Rthlr., Besthorn 10 Rthlr. Ad. Meyer 10 Rthlr., Justizrath Weiß 5 Rthlr., Wegner 2 Rthlr., Jüncke 20 Rthlr., Petschow 15 Rthlr., Herrmann 20 Rthlr. Momber 10 Rthlr., Daniel Hirsch 15 Rthlr., Weber 3 Rthlr., Rud. Steimmig 15 Rthlr., Archiv. Jorck 10 Rthlr., Engel 10 Rthlr., Saltzmann Söhne 15 Rthlr., Weilandt 10 Rthlr., Grübnau 5 Rthlr., Gützlaff 5 Rthlr., Makowski 5 Rthlr., Schottler 5 Rthlr., B. 1 Rthlr., Rieser 3 Rthlr., Carl Bulcke 2 Rthlr., L. Joel 5 Rthlr., Reinhold 5 Rthlr., Retzlaff 1 Rthlr., Frau Dr. Heidfeld 5 Rthlr. 20 Sgr., Bach 1 Rthlr., Borkowski 1 Rthlr., C. Hoppenrath 1 Rthlr., A. Hoppenrath 1 Rthlr., Kumm 1 Rthlr., M. F. 1 Rthlr., Julius Hoppenrath 5 Rthlr., C. G. 3 Rthlr., Goldberg 5 Rthlr., Fürstenberg 3 Rthlr., Robert Stobbe 5 Rthlr., Wolf 5 Rthlr., Gompelson 5 Rthlr., Wagner 1 Rthlr., Berzewski 1 Rthlr., Bendau 1 Rthlr., P. v. Frantzius 5 Rthlr., Stadtrath Stobbe 1 Rthlr., Ed. Hirsch 5 Rthlr., Heyn u. Leiden 5 Rthlr., Pudler 5 Rthlr., Wittmack 4 Rthlr. 20 Sgr., B. Rosenstein 5 Rthlr., Cuttner 5 Rthlr., T. 5 Rthlr., Dr. Schuster 5 Rthlr., Stadtrath Hein 5 Rthlr., A. T. von Frantzius 10 Rthlr., Dr. Abegg 5 Rthlr., Keiler 5 Rthlr., W. Joel 5 Rthlr., Kempf 10 Rthlr., Ollendorff eine Mille Cigarren, Ferd. Mix 500 Cigarren, Storrer 400 Cigarren. Im Ganzen 841 Rthlr. 10 Sgr. und 1900 Cig.

Es sind davon dem 4. und 44. Regiment mit den Ersatzmannschaften gesandt worden: 756 Pfund Tabak und 18⅟₁₀ Mille Cigarren im Betrage von 436 Rthlr. 27 Sgr. 6 ₰. — Ueber Verwendung des übrigen Geldes legt seiner Zeit Rechnung

das Comité.

Ein englischer Correspondent,

erfahren in allen Comtoirwissenschaften, sucht Stellung. Offerten unter G. V. Dirschau poste restante erbeten. (823)

Offene Pension.

Für 2—3 Knaben ist zu Ostern c. eine gut empfohlene Pension offen. 3 Söhne im Hause besuchen die hiesige Realschule und können bei den Schularbeiten behiflich sein. Gründlicher Klavierunterricht wird auf Verlangen im Hause ertheilt und steht ein schöner Flügel zur Benutzung. Fester Preis jährlich 100 Rthlr. Gefällige Adressen werden innerhalb 8 Tagen unter No. 815 in der Exped. d. Ztg erbeten, und finden Knaben vom Lande vorzugsweise Berücksichtigung

---

Eine junge Dame sucht eine Stelle zur Stütze der Hausfrau, Beaufsichtigung der Kinder, wenn es gewünscht wird, auch zum ersten Unterricht. Nähere Auskunft ertheilt **J. Dann,** Jopengasse 58.

Ein junger Mann, mosaischen Glaubens, der 7½ Jahre in einem Tuch-, Manufaktur- und Kurzwaaren-Geschäft conditionirt und dem die besten Zeugnisse zur Seite stehen, sucht zum 1. April ein anderweitiges Engagement. Gefäll. Adr. A. L. R. poste restante Elbing. (822)

Ein gebildetes, nicht sehr junges Mädchen wird zur Stütze der Hausfrau und zur gewissenhaften Beaufsichtigung mehrerer Kinder, resp. deren Schularbeiten, gesucht.

Nur Adr mit Angabe des früh. Wirkungskreises werden unter No. 836 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

In dem Hause des verstorbenen Herrn **Collins,** Emaus 20, ist die geräumige Parterrewohn. mit Veranda, Eintr. in d. Gart. mit od. ohne Stall., sof. od. z. 1. Apr. an ruh. Einw. z. verm Näh. am Orte od. Neugart.11.

Heiligegeistgasse No. 93 ist die **Comtoirgelegenheit,** bestehend aus Vorder- und Hinterzimmer nebst Entree, zusammenhängend, zu Ostern d. J. zu vermiethen. Näheres Langgasse 29, 2 Tr. hoch, im Comtoir.

Oelfarbendruck-Gemälde-Verein

„Borussia"

in Berlin

(bis jetzt 18,000 Mitglieder)

empfiehlt sich dem geehrten Publikum zum Abonnement auf die 3 bestehenden Bilderklassen, und zwar:

Classe A. p. anno 8 Rthlr. (Werth im Kunsthandel 18 Rthlr.
" B. " 4⅔ " (Werth im Kunsthandel 8 Rthlr.
" C. " 2⅔ " (Werth im Kunsthandel 4 Rthlr.

Abonnements-Erklärungen nimmt entgegen das Bureau in Danzig Ziegengasse 1, 1 Tr.

Germanischer Lloyd.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniss, dass in der heutigen Vorstandssitzung des Germanischen Lloyd für den Weichseldistrict Herr Schiffsmakler **A. Wagner** zum Vorsitzenden erwählt ist.

Danzig, den 21. Februar 1871.

Brinckman. Fr. Heyn. Lickfett. Otto Linck. J. W. Pahnke. D. Sieder. Wunderlich.

Für mich bestimmte Mittheilungen in Sachen des Germanischen Lloyd bitte ich während des Vormittags und der Börsenzeit bei Herrn Grentzenberg, Langenmarkt, abzugeben; gleichzeitig zeige ich an, dass das Internationale Schiffsregister des Germanischen Lloyds pro 1871 bei mir zu haben ist. **A. Wagner.**

Gewerbe-Verein.

Donnerstag, den 23. Februar 1871, 6—7 Uhr Abends: Bibliothekstunde; um 7 Uhr: Vortrag des Herrn **A. Klein** über: **Die Regierung der nationalen Vertheidigung in Frankreich** (Fortsetzung).

Der Vorstand. (846)

Bazar in Neufahrwasser

nebst musikalisch-deklamatorischer Abendunterhaltung zum Besten bedürftiger Landwehr-Familien

Donnerstag, den 23. d. M.

in der „Stadt London" Sasperstraße 26. Eröffnung der Ausstellung 4 Uhr, Beginn der Vorträge und Verloosung 6 Uhr Abends. Entrée 5 Sgr. — ohne Beschränkung — (Loosinhaber und die gütigen Geber von Verloosungsgegenständen 2½ Sgr.

Der Armenunterstützungs-Verein.

Morgen Donnerstag **Chorprobe** in der „Concordia"; für die Damen präcise 7 Uhr, für die Herren präcise 8 Uhr.

(833) **Fr. Joetze.**

Selonke's Etablissement.

Täglich **Vorstellung** und **Concert.**

Danziger Stadttheater.

Donnerstag, den 23. Febr.. 1871. (Ab. susp.) Erstes Gastspiel der Frau **Anna Zipser** vom Kaiserl. Hoftheater in St. Petersburg. Zum ersten Male: **Frou Frou.** Pariser Sittenbild in 5 Aufzügen von Meilhac u. Halevy, deutsch von Eduard Mauthner.

No. 6356

kauft zurück die Expedition d. Ztg.

Redaction, Druck u. Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.